



Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Hefte 2 RM. (ab Januar 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21. / Geschäftsstelle in Dresden
Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17250 / Postamt Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft
Sekretariat: Dresden-21. Güterbahnhofstr. 2 / Herauspr. Umt. Dresden Nr. 17250 / Dechantstr. 10. Güterbahnhofstr. 2 / Die „Überlebenskasse“ erscheint täglich außer am Sonn- und Feiertagen / Im Inhalt höchstens 50% Werbung bestehend aus Werbung auf Lieferung oder auf Auslieferung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Freitag, den 9. September 1927

Nummer 211

Rauerei um die Führung in Genf

Genf, 9. September. (Eigener Bericht.)

In der gestrigen Völkerbundssession war eine grohe Rauerei zulande gebracht worden. Chamberlain und Brundt hatten befürchtet als Erfolg für den polnischen Osterreichvorschlag eine eigene Resolution eingebracht, die von der Versammlung angenommen werden sollte. Diese Resolution hatte folgenden Wortlaut:

Die Versammlung erkennt die Solidarität, die die internationale Gemeinschaft vereinigt; sie ist fest entschlossen, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern; sie nimmt zu Protokoll, daß Krieg niemals als ein Mittel zur Regelung von Konflikten zwischen Staaten gebraucht werden darf und daß insgesamt ein Angriffsrieg ein internationaler Verbrechen bedeutet; sie ist der Auffordung, daß ein feierlicher Verzicht auf jeden Angriffsrieg die Wiederaufnahme einer Atmosphäre allgemeinen Vertrauens herzustellen, die den Fortschritt der im Hinblick auf die Abrüstung unternommenen Arbeit begünstigt. Die Versammlung erklärt ferner: 1. Jeder zur Abwendung internationaler Konflikte unternommene Krieg ist und bleibt verboten. 2. Alle internationales Streitigkeiten müssen durch friedliche Mittel entschieden werden."

Wir schrieben schon gestern, daß dieser Rummel nur in Seite gesetzt wurde, um die Massen zu täuschen. Wir zeigten, daß es sich um einen Vorstoß Frankreichs um die Führung im europäischen Blod gegen die Sowjetunion handelt.

Die sozialdemokratische Presse half gestern wieder die Friedenszürcher Seite unterstützen. Der Vorwärts schreibt zu Reuter und die Führung: "Im Kampf um den Völkerbund" Schon hat es so aus, als habe man sich schon verständigt, als die französischen Imperialisten einen neuen Vorstoß unter-

nahmen. England wollte in die Resolution von Anfang an noch eine Erklärung zu Locarno und das Genfer Protokoll hinzubringen. England lehnte aber dieses Unsinnen ab.

Dann nachdem das Theater schon im vollen Gange war, eröffnete plötzlich der polnische Delegierte, wahrscheinlich auf Anweisung Polincars aus Paris, daß er mit der Resolution nicht einverstanden sei. Er forderte, daß in die Resolution noch aufgenommen werde: die Herabsetzung der Ausgaben für Arme und Flotte, Sicherung eines Sowjetstaates, sowie Garantie der deutsch-polnischen und polnisch-sowjetischen Grenzen.

Der Vorstoß richtete sich offenbarlich gegen den englischen und deutschen Imperialismus.

Stresemann und Chamberlain wendeten sich dann auch sofort gegen den neuen Vorstoß des französischen Imperialismus. Chamberlain lobt mit seiner Abreise gedroht haben, er habe erklärt, er werde Schluss machen und abreisen.

Die deutsche Delegation bemüht sich, dem englischen Imperialismus beizuprangen, die Situation zu retten. Die Delegation hat erklärt, daß durch die Erklärungen, die von Chamberlain vor einigen Tagen in Genf vor Brundt in Paris, von Stresemann in Berlin abgegeben seien, wosach die Sicherheit im Osten durch die Locarnoverträge genug garantiert sei, eine besondere Aufforderung zum Abschluß von Abstangriffspakt, wie sie in der polnischen Resolution enthalten seien, nicht notwendig wäre. Die Locarnoverträge würden durch die Annahme einer solchen Resolution nur entwertet.

England schickte die deutsche, Frankreich die holländische und polnische Delegation ins Feld. Mit dem deutschen Vorstoß soll erreicht werden, daß die Vollversammlung vor der Tagesordnung verschwindet und hinter den Kulissen verhandelt wird. Man befürchtet, daß das Prestige des Völkerbundes sonst noch mehr leiden würde.

Der drohende neue Betrug an der Beamenschaft

Sagt 1925 steht die Erhöhung der Beamtenbeoldung zur Tagesordnung. Viele Versprechungen den Beamten gemacht worden sind, läßt sich kaum noch zählen. Die andauernde Erwähnung der Beamtenbeoldungserhöhung in der Presse hat in der Öffentlichkeit den Eindruck hervorgerufen, als hätten die Beamten schon den höheren Gehaltsaufbesserungen bekommen. Es ist mit dieser Taktik erreicht worden, daß eine gewisse Unzufriedenheit gegenüber der Beamenschaft, die „immer bedacht werden ist“, Platz gegeben hat. Es ist dabei auch immer heuchlerischerweise die Rede gewesen, man wolle besonders die Not der unteren und mittleren Beamten beseitigen. Wie diese Not der unteren und mittleren Beamten von Seiten der Regierungen abgestellt worden ist, ist daraus erfassbar, daß bei der letzten Beoldungserhöhung die unteren Beamten um 17 Prozent, die oberen um 72 Prozent ihres Gehaltes aufgebessert worden sind. Mehrmals schien der Gedankenfaden der Beamenschaft zu reißen. Da hassen sich die Regierungen mit Almosen (Winterhilfe u. a.), aber immer so, daß nicht die unteren, sondern wirklich nur die oberen Beamten die Vorteile hatten. Bei der letzten Sommerunterstützung, die eine reine Almosenmaßnahme war, erhalten die unteren Beamten 50 bis 80 RM, die oberen bis 200 RM.

Zu endlich hat man sich entschlossen, die Beamtenbeoldung „grundlegend“ neu zu ordnen. Politisch beachtlich ist dabei, daß man eine neue Taktik versucht hat. Alle Vorbereitungen zur neuen Beoldungsordnung sind geheim gehalten worden, die Gewerkschaften der Beamten sind weder gehört noch von den Absichten der Regierungen unterrichtet worden. Der Reichsfinanzminister hat sich sogar ins Ausland zurückgezogen, um ja recht im stillen und unbekannt seine Pläne in Gesetzesformeln zu bringen. Wenn man bisher als Kennzeichen der Beoldungspolitik des Reiches die Hinhalts- und Verzögerungstaktik übte, so soll jetzt zur Abwechslung einmal ein Übertragsmandat die Beamten um ihre berechtigten Forderungen bringen. In der Oktobertagung des Reichstages soll das neue Beamtenbeoldungsgebot verabschiedet werden, und nur wenige Tage vorher soll der Entwurf der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Man will damit erreichen, daß grundsätzliche Änderungen, besonders Verbesserung der Lage der unteren und mittleren Beamten, unmöglich gemacht werden.

Was bis jetzt von diesem Entwurf bekanntgeworden ist, zeigt deutlich, daß man auch die neue Beoldungsordnung nur im Interesse der höheren Beamengruppen aufbauen will. Der Reichsfinanzminister hat Zulagen gegeben, die Grundgehalter der Beamten um 10 bis 12 v. H. zu erhöhen. Da diese „Erhöhung“ schon eher eine Verhöhung darstellen würde, läßt man das Gerücht verbreiten, daß einige Aufbesserungen bis zu 22 v. H. erwogen werden. Konkret heißt das, daß die Beamten der untersten Gruppen monatlich etwa 20 RM, die der obersten Gruppen etwa 60–70 RM an Grundgehalt mehr bekommen. Da aber das Wohnungsgeld dem Grundgehalte angepaßt ist und an diesem Wohnungsgeldzuschuß nichts geändert werden soll, bedeutet das, daß die unteren Gruppen wiederum aufs härteste benachteiligt werden. Die geringe Erhöhung versucht man damit zu rechtfertigen, daß die Ausgaben besonders für die unteren Beamten zu hoch würden, weil beispielweise bei der Reichsbahn die unteren Beamten 90 Prozent, bei der Reichspost 67 Prozent aller Beamten ausmachen. Eine weitere Ver schlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand liegt darin, daß die bislang 13 Gruppen von 20 oder 22 auseinandergezogen werden sollen, das bedeutet, daß die Spannung zwischen den Gehältern größer wird, daß die höheren Beamten besondere Funktionszulagen bekommen, und diese Zulagen personalfähig gemacht werden sollen. Eine weitere Ver schlechterung liegt darin, daß die Alterszulagen nicht wie bisher aller zwei Jahre, sondern erst aller drei Jahre gewährt werden, das bedeutet, daß der Höchstgehalt einer Gruppe nicht wie bisher im Höchstfall nach 18 Dienstjahren, sondern erst nach 21 Dienstjahren erreicht wird. Weiter so bestätigt werden der Grundzettel der „Verzähnung“, was wenigstens einigermaßen die schroffen Gegentüpfel zwischen den einzelnen Gehaltsgruppen milderte. Die bisherigen Frauenzuschläge werden bestätigt und in das Grundgehalt eingebaut, was die beabsichtigte Erhöhung des Grundgehaltes um einen reichlichen Prozentanteil praktisch wieder herabsetzt. Die Kinderzuschläge sollen in Form eines Pauschalbetrages ausgezahlt werden. An Stelle des Leistungsprinzips will man wieder das frühere Laufbahnsprinzip legen, das die Trennung innerhalb der Beamenschaft aufs stärkste fördern möchte.

Zu ganzen ist zu erkennen, daß die wirtschaftliche Zersetzung des Beamtenfortsatzes unter besonderer Vorzugsstellung der höheren Beamten zu ungünsten der unteren und mittleren auch weiterhin Prinzip bleibt. Wir werden uns auf entschieden gegen diese Entziehung der unteren und mittleren Beamten wenden. Es ist notwendig, gegen

Massenmorde des Militarismus

Wie die Kriegsfurie in Belgien häuste — Frauen, Greise, Säuglinge standrechtlich ermordet

Der Korrespondent der W. a. M. meldet aus Brüssel:

Der sozialistische Außenminister Vandervelde vertheidigte im Peuple einen ausschreitenden Angriff auf Frankreichs Kriegsfrage.

Im Gegenzug zu den deutschen Blättern, die bis zu den Demokraten und Sozialdemokraten hin behaupten, daß es in Belgien keine grausamen Vergeltungsmahnmäßigkeiten der deutschen Armee gegeben hat, weist Vandervelde an Hand von zahlreichen Beispiele und ausschlagreichen Dokumenten nach, wie von deutscher Seite aus Rache für angebliche „Untaten“ von Frankreichs Kriegstreuen schreckbare Grausamkeiten und Blutbäder begangen worden sind.

Die Entstülpung eines Denkmals für die 1914 in Dinant, einem belgischen Ort, hingerichtet wurden 674 belgische Zivilisten, die am 23. August d. J. unter dem chauvinistischen Vorwurf der belgischen Konservatoren (Auslandsonderregung) über den Frontkrieg zum Gegenstand einer unparteiischen Enquête (Kundgebung) zu machen, hat die französischen Nationalisten vor sich ging, da neben dem ablehnenden Abgang der deutschen Konservativen auch die erstaunliche Entstülpung der demokratischen und sozialdemokratischen Presse in Deutschland hervorgerufen.

Auch in Aum mit der Frankfurter Zeitung bemerkte dazu der Vorwärts in seiner Nr. 390 vom 23. August: „Der Vorwurf des belgischen Außenministers Vandervelde, die deutsche Frontkrieg zum Gegenstand einer unparteiischen Enquête (Kundgebung) zu machen, hat die französischen Nationalisten vor sich ging, da über zweifellos in der Furcht zu erbliden, daß die Unterstellung durch eine neutrale Kommission der Kriegsverbrecher ein Ende machen wird...“

Vandervelde, der sozialdemokratische Außenminister, ist über anderer Ansicht! Das geht aus dem belgischen Brudert des Vorwärts, dem sozialdemokratischen Organ in Belgien, Le Peuple, vom 5. September sehr deutlich hervor.

Unter der Überschrift „Wie 674 Zivilpersonen in Dinant hingerichtet wurden“:

„Unter der Peuple keine Ausführungen einer Antwort an die Frankfurter Zeitung“ vom 1. September. Folgerichtig wendet Aum diese Antwort auch an den Vorwärts.

Besonders dem Vorwärts dürfte dieses Material sehr unangenehm kommen; denn es handelt sich bei den Ausführungen des Peuple um einen Auszug aus einem amtlich zusammenfassenden Bericht seines belgischen Parteifreundes, des sozialdemokratischen Außenministers Vandervelde!

Greise und Säuglinge

Hieran nach fielen bei den Kämpfen zwischen den feindlichen Truppen um die Zeit des 23. August 1914 insgesamt 674 Opfer aus der Zivilbevölkerung. Darunter befanden sich 44 Greise im Alter von 65 bis 88 Jahren und 50 Kinder im Säuglingsalter von drei Wochen bis zu 15 Lebensjahren!

Bei diesen Opfern handelt es sich also um die Gesamtzahl derjenigen Zivilisten, die bei den Kampfhandlungen der feindlichen Truppen zugrunde gingen. Wittenhalten in dieser Ziffer ist jedoch fast die ganze Anzahl von 90 Geiseln, die — ganz unabhängig von dem Stand des Gefechtes der feindlichen Truppen — auf Befehl der ehemaligen Offiziere Wilhelms II. festgenommen wurden. Von diesen 90 Geiseln wurden 77 als „Vergeltung“ für angebliche Frankfurter Schläge niedrig ermordet. Was es mit dieser „Vergeltungsmahnmäßigkeit“ auf sich hatte und wen man alles für fähig hielt,

Frankfurter ausführen zu können, sagt Vandervelde, indem er wörtlich erklärt:

„Es ist eine gerechte Auffassung der Pflichterfüllung, daß man beim Bayard-Zusammenstoß bei Dinant als Geiseln — nicht etwa zum Schutz gegen Frankreich, sondern gegen Frankreich, welche dem Feind in regulärem Kampfe gegenüberstanden — 90 Zivilisten schneidet ließ, von denen 77 erschossen wurden?“ Darunter befanden sich 38 Personen weiblichen Geschlechts und hierunter eine Frau von 88 Jahren, ferner 7 Greise von mehr als 70 Jahren und 15 Kinder unter 14 Jahren, woson 7 zweit Jäger und weniger zählten.“

In dem Auszug des Peuple werden auch Namen, Berufe, Alter und Wohnorte der ermordeten Geiseln aufgeführt.

Namen

Unter den Frauen befinden sich zum Beispiel Beuve Winsomme, 88 Jahre; G. Burton, 75 Jahre; J. Decombe, 73 Jahre; E. Bourguignon, 88 Jahre; J. Pirot, 67 Jahre, und eine ganze Anzahl von anderen Namen erschossener Greisen und Jüngsten.

Unter den Greisen findet man folgende Angaben: J. Gondane, Weber, 81 Jahre; J. Collard, 77 Jahre; E. Collard, 76 Jahre; E. Houblon, 76 Jahre; Kaufmann E. Bourdon, 76 Jahre; Schwied Morelle, 69 Jahre; Fabrikarbeiter Vigneau, 67 Jahre. Und nun die Namen der Säuglinge und Kinder, die als „Geiseln“ niedergemacht wurden: ein Knabe von drei Monaten; Matricie Finet, 1 Jahr; Nelly Paulot, 16 Monate; Félix Ballieu und Gilda Genot, je 19 Monate alt, dann weiter die Namen zwölf, sechs, acht und mehrjähriger Kinder. Ganze Familien wurden ausgerottet: Familie Morelle (6 Personen), Familie Dupont (4 Personen), Familie Rinié (5 Personen) und so weiter.

Die KPD für den Mietwohner

Hand in hand mit den Hausbesitzern

Berlin. Im gestrigen Abend-Vorwärts wird bekanntgegeben, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht für den kommunistischen Antrag eintreten wird, in dem gefordert wird, daß die für den 1. Oktober angekündigte Erhöhung der Mieten zu unterbleiben hat. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt damit offen auf die Seite der Hausbesitzerparteien.

diese Besoldungssichtungen Sturm zu laufen. Es ist aber auch den Beamten zu sagen, daß es an ihnen liegt, ob sie so weiter behandelt werden sollen. Sie müssen endlich begreifen, daß ihre künftige Ablösung vom Proletariat, zu dem sie wirtschaftlich unbedingt gehören, ihre Kampfkraft schwächt, sie müssen begreifen, daß auch ein Besoldungskampf ein politischer Kampf ist, und daß ihnen Hilfe nur von dort kommen kann, wo aus gleicher wirtschaftlicher Not Verständnis für ihre Elendslage herrscht; das ist das klassenbewußte Proletariat!

Noste organisiert den Bürgerkrieg

Ungefähr des Schünenheites in Hannover hielt kein Geeigneter als Gustav Noste in seiner Eigenschaft als Oberpräsident die Besanßprozeß, indem er u. a. die Stahlhelm- und Schützenbrüder wie folgt ermutigte: „... Weiter erfüllt uns mit Freude, daß die Schützen wieder mit der Waffe in der Hand am ersten Montag ausziehen dürfen — ein Zeichen, daß die unfehligen Bestimmungen und Folgen des Verlaßter Friedens immer mehr und mehr verschwinden. Unter Wunsch geht nun dahin: Wäge der Schützen in Hannover täglich Männer, ganze Karnele erzählen die, wenn es nur tut, was der Himmel schützen möge, das Vaterland auch mit der Waffe in der Hand verteidigen!“

Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu diesem Redner der Faschisten?

Der Kampf um die Macht der Werkstätigen in China

Guo Sunnaten in Moskau.

Moskau, den 7. Sept. 1927.
Heute sind die Witwe Sunnaten, Sunzhiling, und der frühere Außenminister der Wuhan-Regierung, Eugen Tschen, in Moskau eingetroffen. Die Gäste wurden von zahlreichen Delegationen der chinesischen Kolonie, von Studenten der Komintern-Universität und von Moskauer Arbeitern und Arbeitern, sowie von Vertretern des Außenkommissariats und des Moskauer Sowjets begrüßt.

Im Namen der chinesischen Kolonie in Moskau erklärte Wang Chao-ping in seiner Begrüßungsansprache:

„Obwohl Tschaung-tschai, Feng-chüang und andere Vertreter ihr Vorzeuge mit den Lösen des großen chinesischen Revolutionärs Sunnaten zu hantieren suchen, führen wir mit unserem Klasseninstinkt, daß wenn Sunnaten lebt, derartige Säufer nicht wagen würden, jenen Namen für ihre schamlosen Ziele zu missbrauchen. Wir Chinesen, die schon einige Jahre in der Sowjetunion leben, fühlen uns als gleichberechtigte Mitglieder der werktätigen Volksgemeinschaft der Sowjetunion und haben deshalb in Wirklichkeit erkannt, weshalb Sunnaten so fest an die Freundschaft mit dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat glaubte. Wir haben uns tatsächlich überzeugt, daß die Kommunistische Partei die wahre Vorhut der werktätigen Massen ist und daß sie deshalb mit der äußeren und inneren Konterrevolution aufgerückt und die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion zum Sieg geführt hat, deren Jahrtausende mit dem gelösten Weltproletariat begegnen werden.“

Ein Vertreter des Moskauer Sowjets, Popov, erklärte, daß die Arbeiter der Sowjetunion aufmerksam die Entwicklung der chinesischen Revolution verfolgen, und daß sie überzeugt sind, daß die chinesische Revolution umgekehrt der zeitweiligen harten Niederlage Aegon wird.

Eine Arbeiterin der Moskauer Maschinenfabrik Matwejewa, begrüßte in der Berlin-Sankt-Hildegards die chinesischen Revolutionärinnen, die den Weg der russischen Frauen gehen.

Moskau, 7. Sept. 1927.
Sunzhiling veröffentlichte in der Moskauer Presse nachstehende Begrüßung an das Proletariat der Sowjetunion:

„Im Namen des linken Flügels der Kuomintang begrüßt die Arbeiter der Sowjetunion. Die linke Kuomintang ist eine revolutionäre Organisation, die für die Befreiung der Werktätigen Chinas vom Joch des ausländischen Imperialismus und der inländischen Ausbeuter kämpft. Die linke Kuomintang spricht im Namen der unterdrückten Millionenmassen Chinas, die aus ihrer Mittelklasse wohler Revolutionäre hervorbringen, die um die Macht der Werktätigen Chinas ringen.“

Indem ich das Proletariat der Sowjetunion namens der revolutionären Massen Chinas begrüße, erkläre ich, daß die Bands, die uns chinesische Revolutionäre mit unseren revolutionären Brüdern in der Sowjetunion verknüpfen, unlosbar sind. Der Krieg der Generale, die den Namen der Kuomintang als Deckmantel gebrauchen, kann unseres Kampfband nicht zerstören. Ich bin glücklich, daß ich persönlich dem ersten sozialistischen Proletariat der Welt die tiefe Dankbarkeit der Werktätigen Chinas für jene Sympathie und Unterstützung aussprechen kann, die es der chinesischen Revolution entgegenbrachte und auch jetzt entgegenbringt.“

„Es lebe die revolutionäre Einigkeit des Proletariats der Sowjetunion und der chinesischen Werktätigen!“

Das Theater von Genf

Gustav, die Zielscheibe der Kinos — Weiche Ecken, bequeme Sessel — hübsche Weiber — Orient-tische Wohlgerüche.

Hinter den Kulissen höllische die Auguren. Das Ziel ist gestellt, Millionen Proletarier zu holen auf die gigantisch zogenen Schlachtfelder des neuen Krieges. Die Jaden des Sowjetpokers liegen in die Augen. 140 Millionen Menschen sind tot, sind nicht Ausbeutungsschäfte des Kapitals. Neben ein Sechstel der Erde wachen tote Soldaten. Seit Jahren rütteln die Hände des Kapitals, um dieses große Land, diese kräftigen Protesten unter die Rüttel zu bringen. Über die Welt hat sich geändert, die Protesten der Welt vorherrschen nach Sowjetland. Millionen Augen leuchten bei beim Zähln des Sowjetfestes. Millionen Herzen schlagen für die Sowjetunion. Millionen sind schon bereit, sich aus weißen Soldaten in rote zu verwandeln. Weitere Millionen wollen nicht den imperialistischen Krieg. Diese Millionen gilt es zu betrügen, ihnen die friedlichen Wöhle der Hölle vorzupauseln. Deswegen vollführen sie in Genf Theater. Verkünden laut durch die eben wieder reparierten Scheiben des Völkerbundpalais: der Löwe habe mit dem Schaf ewigen Frieden geschlossen, das hat wolle kein Menschenstück mehr fressen. Auf der öffentlichen Bühne in Genf spielt man Theater, hinter den Kulissen bräutet man fort. Die Regisseure, das Bühnenbild so zu gestalten, daß es dem Zuschauer gefällt, daß sie an den Theatertyp glauben, nicht hinter die Kulissen sehen, stellen die Sozialdemokratie aus aller Herren Länder. Wie wollen hier Spiegelbilder dieses Theaters, Aussichten aus dem Dresdner Anzeiger vom 8. September zur Charakterisierung der Genfer Aufmachung folgen lassen.

„Der Apparat der Öffentlichkeit“

Der Mann mit der Kamera

„... der Apparat der Öffentlichkeit“ tritt in Funktion; alles bestimmt, die Delegierten eilen zu ihren Plätzen, die Pressemänner spänen die Löher und Sätze, das Publikum schaut blass drein, ohne das geringste zu verstehen, die Stenographen tippen behend, irgendwo zündet eine Jupiterlampe auf, dann eine zweite, eine dritte, Photokameras knippen, am Filmkamerasten wird langsam und überlegen gefurbelt. Letzteres ist offenbar das Wichtigste, alles — Scheindarst nur zum Versehen organisiert. Unter Zeitlaster ist das Jahrhundert der Bewegung und der Film ist lösbarer, ist wichtiger als die Presse, ist vielleicht wichtiger als das Völkertheater selbst. Wenn diese Herren hier streiten sollten — dann kommt der Mann mit der Kamera eben etwas anderes, etwas noch Interessanteres, noch Beweglicheres.“

Die englische Arbeiterschaftskontrakt in einer Front mit Baldwin

Abbruch der Verhandlungen mit dem Allrussischen Gewerkschaftsbund

London, 9. September. (Eigener Drahtbericht)
Der Gewerkschaftslongtrek in Edinburgh beschloß nach einer erregten Diskussion mit 2550 000 gegen 620 000 Stimmen, die Verhandlungen mit dem Zentralrat des Allrussischen Gewerkschaftsbundes abzubrechen. Eine wütende Hechte hielt Macdonald, der als Vertreter der Arbeiterpartei an dem Kongress teilnimmt, gegen den Antrag des Generalrates stimmt geschlossen der Eisenbahnerverband. Die Bergarbeiter enthielten sich zum Teil der Stimme.

Edinburgh, 8. September. Der britische Generalrat der Gewerkschaften erklärte gestern im Anschluß an die Debatte in der anglo-russischen Frage, daß er zu der Übereinstimmung gekommen sei, daß die Russen nicht die Absicht hätten, das Statut des anglo-russischen Komitees einzuhalten. „Unter diesen Umständen ist der Generalrat der Meinung, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Allrussischen Gewerkschaftsrat keinen Sinn habe, solange diese gegenwärtige Einstellung und Politik andauert, und daß der Allrussische Gewerkschaftsrat dementsprechend unterrichtet wäre.“ Dieser Vorschlag wurde mit Mehrheit angenommen. Die Delegierten der Mindestheit, die da gegen stimmten, vertreten 620 000 Arbeiter.

Die Prawda und der Gewerkschaftslongtrek

Moskau, 7. September.
Die Prawda weist darauf hin, daß der Gewerkschaftslongtrek in Edinburgh schon von Anfang an die Erwartungen Baldwins technifiziert. Schon der erste Tag des Kongresses hat gesagt, daß der Kongress trotz des Unwillens der Arbeiterschaften die ihm von Baldwin gestellten Grenzen nicht zu überschreiten gedacht. Die Rede Hicks war von Anfang bis zu Ende streitbrecherisch.

Die Prawda stellt folgende zwei Momente fest: 1. Im Vergleich zum Longtrek in Bournemouth ist die Mitgliederzahl des Gewerkschaftslongtreks um 20 000 Personen gesunken. Dies ist das erste Ergebnis der neuen Gewerkschaftsbill und der streitbrecherischen Taktik des Generalrates. 2. Diese streitbrecherische Einstellung der Kongressführer entspricht keinesfalls der Stimmung der Massen. Das Streitfertertum hat sich in den führenden Kreisen der englischen Gewerkschaftsbewegung dauernd eingesetzt, was schon am ersten Kongreßtag deutlich zutage getreten ist. Während in den Massen die Unzufriedenheit und der Hass anwächst und die Massen leidenschaftlich einen Ausweg aus der trade-unionistischen Sackgasse suchen, haben die Trade-Union-Führer bereits einen Ausweg nach rechts gefunden. Der Kreis ist also gelöscht. Der Generalrat amerikanisiert sich, und in dieser Situation wird es nicht verwunderlich sein, wenn der Kongress sich zum Bruch mit den Gewerkschaften der Sowjetunion entschließen wird, um der englischen Bourgeoisie Freude zu bereiten.

Hicks, der in Moskau eine scharf scharfe Rede hielt, hat jetzt die Arbeiterschaft Englands und der ganzen Welt sein wahres Streitfertertum gezeigt. Den deutschen reformistischen Säulen muß man Gerechtigkeit widerstreiten lassen. Sie



Gustav, der Führer der englischen Opposition, spricht

wollen, daß Hicks einen würdigen Vorfahren für die Amherster Internationale abgeben wird. Es ist Grund für die Annahme vorhanden, daß er sich als ebensochter Taugenichts erweisen wird, wie der frühere Vorsitzende der Amherster Internationale, Thomas Hicks, hat noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Aber auch die Arbeiterschaft Englands hat noch nicht ihr letztes Wort gesprochen.

Die Berliner Straßenbahner für den Streit

Solidarität der Hochbahner

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht)

Eine Vollversammlung der Belegschaft der Berliner Straßenbahnen nahm einstimmig eine Resolution an, in der der Schiedsstrafe abschleift und den Kampf mit allen verdeckten Mitteln gefordert wird. Am Schlus der Versammlung erklärte der Betriebsrat der Hochbahner, daß sie volle Solidarität übernehmen werden.

Streit der Metallformer in Berlin

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht)

Die Metallformer beschlossen gestern abend in einer starken Versammlung der Belegschaft der Berliner Straßenbahnen einstimmig eine Resolution an, in der der Schiedsstrafe abschleift und den Kampf mit allen verdeckten Mitteln gefordert wird. Am Schlus der Versammlung erklärte der Betriebsrat der Hochbahner, daß sie volle Solidarität übernehmen werden.

Zusammentritt des Reichstagsältestenrates

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht)

Der Altestenrat des Reichstages tritt am nächsten Mittwoch zusammen, um die Tagesordnungen für die nächsten Sitzungen festzulegen. Man wird einen Antrag zur Mietpreishöhung fabrizieren und noch im September den reaktionären Schulgesetzesentwurf in erster Lesung verabschieden wollen.

Mordjustiz in Batavia

Amsterdam, 9. September. (Eigener Drahtbericht)

Nach einem Bericht aus Batavia hat der Gouverneur von Indonesien die 7 Urteile gegen Arbeiter bestätigt.

Vom Tage

Jugendfeiern bei Ansbach

Ansbach, 9. September. Bei der Einfahrt in die Station Oberdachstein entgleiste am Donnerstag abend der Zug Hamburg-München aus bisher unbekannter Ursache. Die Röhre, der Packwagen und zwei Personenwagen stürzten um, während vier weitere Personenwagen entgleisten. Mehrere Reisende wurden verletzt.

Schwere Wollenschrüsse in Württemberg und Hohenlohe.

Berlin, 9. September. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Stuttgart gingen in verschiedenen Teilen Württembergs und Hohenlohens schwere Wollenschrüsse nieder. Besonders schwer betroffen wurden verschiedene Ortschaften des Neckar- und Steinlachtales, wo es auf Straßen und Fluten große Überschwemmungen gab. Das Wasser drang verschwiegentlich in die Häuser ein. In Owingen lösten sich in einem Gipssteinwerk infolge des Regens Erdmassen los, wobei ein junger Mann auf einen Holzbalken geworfen wurde, einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Bergmannssturz.

Pugau, Der 20jährige Fördermann R. Kohl aus Neulichberg perlte auf dem Vertrauensschiefe zwischen Stredenbach und einen Kohlenbund. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

Brände.

Witten, 7. September. Am Dienstag vormittag brannte die mit Erinnerorten gefüllte Scheune des heiligen Rittergutes nieder. Als Ursache des Brandes dürfte Funkenflug der Lokomotive anzunehmen sein.

Märkendorf, 7. September. Im benachbarten Grenzort Dittersbach brannten im Anwesen Kunthes die Scheune und der Dachstuhl des Wohnhauses nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Es wurden Droschki gefunden, in denen es heißt: „Hausfeuer, Arbeit muß werden!“

Großfeuer.

Dahlen, 7. September. Am Dienstag nachmittag ist in der bei Dahlen liegenden Bayrischen Blüte ein verdecktes Schadstofffeuer ausgebrochen. Die viele Jahre alten Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das in den Stallungen untergebrachte Vieh konnte gerettet werden, während Maschinen und sonstiges Inventar vernichtet wurden. Als Entzündungsursache des Brandes wird das Heiligenhaus einer Elevationsbahn angenommen.

Die Holde, die das Licht scheut

Alles wie im Theater — Korrelt gespielt Rollen

„Und all die großen Herren bleiben stehen, sind höllisch schlimm die Hände, spielen ihre Rollen brav und toll, wechseln einige Worte selbst mit wildstremenden Menschen, denen sie sonst im Alltag wohl nie und nirgends mehr begegnen werden. Man ist eben — vor den Kulissen, auf der Bühne der Öffentlichkeit und spricht mit Bettaltern dieser im Grunde gehafteten Öffentlichkeit. Was Wunder, daß man unter diesen Umständen nur Phrasen drückt und — nichts sagt, vor allem nie die Wahrheit berichtet — die Holde, die das Licht und den Dunkeln flüstert läßt ...“

„Alles wie im Theater.“

Der elegante Delagerennwagen

Vanderwelle und sein weiblicher Anhang

Der angekleidete Kosse

In diesem Augenblick schaue ich aber von der Zeitung auf, und was sehe ich da? Ein Delagerennwagen läuft langsam an mir vorbei, in ihm sitzen zwei Damen und zwei Herren, alle im Kleiderzubruch hinter mehrere Kosse angeholt, die ebenso wie der Wagen, nicht mit Staub und Straßensnot bedekt sind. Von weiter Reise! Und wie ich näher hinschau erkenne ich in einem der Reitenden — Vanderwelle, der also eben aus Brüssel per Auto zurückgekehrt ist.“

Die politische Bühne

Hier wird immer gespielt

Doch allerdings läßt es so wie hier in Genf auf, wo man sie alle dauernd beilämmen und in nächster Nähe steht, daß die Staatsaktionen immer und überall aus zwei voneinander verschiedenen Handlungen besteht — der einen vor den Kulissen, und der anderen, die hinter den Kulissen vonstattengeht. Wobei der Unterschied zwischen dem wirklichen Amüsiertheater und dieser politischen Bühne darin liegt, daß im ersten die Schauspieler nach dem Rollen des Vorhangs, abgestimmt und kostümiert lebende Menschen sein dürfen, während die großen Akteure der Politik hier wie, dort — immer zu spielen haben.“

Wir könnten diese Bühnenausschnitte aus dem Artikel des bürgerlichen Berichterstatters für Dich sprechen lassen. Hier zeigt einer, der dabei ist, wie es vor den Kulissen aussieht. Unter dem Bühnenboden liegen die kapitalistischen Staatsmänner mit dem Leben der Proleten. Doch gemacht, es liegen noch viele Steine am Weg, und Reiterreihen sind immer zerbrochen.

Textilarbeiter, heraus zum Kampf!

Wie die Bewegung der Textilarbeiter geführt werden muss

Diese Woche werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Verhandlungen über die Lohnarträge in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie beginnen. Bislang hat der Deutsche Textilarbeiterverband offiziell keine Forderungen noch nicht bekanntgegeben. Indessen sind in verschiedenen Orten und Konferenzen Forderungen an den Verband aufgeworfen worden. So haben die Bezirksversammlungen des DTV in Chemnitz, sowie die Branchen der Fabrikarbeiter und Gewerbe eine Erhöhung der Löhne um 25 Prozent gefordert. In Thüringen ist beschlossen, dass die oberen Lohngruppen 25 und für die unteren bis 50 Prozent zu fordern. In Niedersachsen verlangten die Textilarbeiter eine Lohnerschöpfung um 25 Prozent bei Angleichung der unteren an die oberen Gruppen, um eine Erweiterung der Spanne zwischen den einzelnen Lohngruppen zu verhindern. Eine in Leipzig stattfindende Sachsen-Thüringer Konferenz der Betriebsräte, also der Handwerker u. w., in der Textilindustrie beschloss eine allgemeine Lohnerschöpfung um 15 Pfennig, und zwar für alle Gruppen, zu fordern, also eine Rückicht auf die gegenwärtige Lohnhöhe in den einzelnen Lohngruppen.

Man sieht auf den ersten Blick, dass die Forderungen in grundsätzlicher und deshalb natürlich auch in ihrer Auswirkung auseinandergehen. Um so mehr ist es notwendig, dass die Textilarbeiter hier werden müssen unter einen einheitlichen und richtigen Weg, den sie in die Frage der Lohnforderungen beschreiten müssen.

Bislang war es Uebung, dass prozentuale Lohnforderungen — das letztemal 15 Prozent — gestellt wurden. Die jährliche Übertragung solcher allgemeinen prozentualen Forderungen auf alle Gruppen hatte natürlich zur Folge, dass die Lohnerschöpfung in ihrer vollen Auswirkung nur die obere Gruppe traf, während bei den übrigen prozentual abwärts gestellten Gruppen, insbesondere bei den Frauen und Jugendlichen, die faktische Erhöhung oft nicht einmal die Hälfte der Erhöhung in der oberen Gruppe ausmacht. Auf die Dauer hat dieses System natürlich zur Folge, dass die Spanne zwischen den einzelnen Lohngruppen bei jeder Lohnerschöpfung erweitert wird und so die niederen Gruppen immer mehr ins Hintertreffen geraten. Bei Frauen und Jugendlichen kommt noch hinzu, dass sie oft nur ein Drittel der Forderung der betreffenden Männergruppen erhalten, im höchsten Falle (Weberinnen) 85 Prozent. Und gerade die Frauen und Jugendlichen machen die Mehrheit der in der Textilindustrie Beschäftigten aus!

Die Tatsachen gelten es, bei der Aussicht von Forderungen in der gegenwärtigen Lohnbewegung zu beobachten. Unter allen Umständen muss verhindert werden, dass die Spanne zwischen den einzelnen Gruppen erweitert wird. Dazu gilt es, daher zu wirken, dass endlich die Spanne zwischen den Männer- und Frauenehren im Sinne der Forderungsfeststellung der Frauen mit den Männerarbeiten befehligt, zumindest aber ganz bedeutend verengt wird. Bislang hat sich der Textilarbeiterverband um die Aufstellung dieser Forderung immer geärgert, obwohl es in seinem Statut programatisch verankert ist.

Der Grundriss einer prozentualen Lohnerschöpfung darf deshalb nur für den Spartenlohn gelten, während bei den übrigen Gruppen der vollen in Sachsen eingetragene Welttag der prozentualen Erhöhung des Spartenlohns in Reihen kommen muss. Dieser grundsätzliche Forderung ist der Vertrag des Leipziger Konferenz der Betriebsräte am nächsten gekommen. Die Beschlüsse des DTV in Thüringen und Sachsen gehen in ähnlicher Richtung.

Praktisch ergibt sich bei der Grundideelegung dieser grundhaften Forderung folgendes:

Wenn man die Forderung der Leipziger Konferenz auf gesetzliche Erhöhung der Löhne aller Gruppen um 15 Pfennig ansetzt und anwenden würde auf den Tarif der Kammerfassnäppereien, dann würde dies eine Erhöhung des Bruttogehalts der Löhne der einzelnen Gruppen regeln, um etwa 10 Prozent bedeuten. Die Forderung einer 10prozentigen Lohnerschöpfung gilt aber wohlgemerkt nur für den Allfotogehalts. Für die Gruppen unter 20 Jahre gilt vielleicht die Forderung einer Lohnerschöpfung um 15 Pfennig, wenn die Anwendung der Forderung einer 10prozentigen Lohnerschöpfung auch für diese Gruppen würde sie entsprechend der prozentualen Abmilderungsstufung weniger als 15 Pfennig erhalten und damit das alte Ideal der Erweiterung der Lohnspanne zwischen den einzelnen Gruppen fortgesetzt werden.

Die größte Energie muss die Forderung einer Verhinderung der Verminderung der Spanne zwischen Männer- und Frauenehren verstreben. Eine Herabdringung der Frauenehren bis zu 90 Prozent an die Männerlöhne ist das mindeste, was erreicht werden muss.

Weiter ist notwendig, dass die neuen Lohnarträge unter keinen Umständen mehr auf lange Dauer abgeschlossen werden dürfen. Die Verkürzung der Lebenshaltung wird anhalten und wir haben es ja auch erlebt, dass die geringen Lohnerschöpfungen, die in den letzten Lohnbewegungen erreicht werden mussten, weniger Wochen von den rasch steigenden Preisen aufgeholt wurden. Weiche Gefahren in dieser Beziehung von Seiten der Reformisten drohen, zeigt mit alter Deutlichkeit der Abschluss des Lohnartriffs in den sächsisch-thüringischen Webereien, auf den wir unten noch näher eingehen werden und der die ungeheurende Laufzeit von 12 Monaten hat. Bis zum 30. September sollen sich die Weber mit einer Lohnerschöpfung von 5 Pfennigen begnügen. Ein betrügerischer Tarifabschluss, der den Textilarbeitern jede Aussicht einer Konjunktur verbietet, ist ein einfacher Standard um so mehr, als er durch freie Vereinbarung zwischen den Parteien eingetragen ist. Die wirtschaftlich-friedliche Praxis der reformistischen Bureaucratien erlaubt hier im hellsten Lichte. Um so energischer müssen die Textilarbeiter loschen. Sondertag des DTV-Bureauauskates entgegneten. Keinesfalls dürfen die neuen Lohnarträge eine Laufzeit über den Beginn der Frühjahrsaktion hinaus haben. Der 31. Januar 1928 als Ablaufsatz ist das mindeste, was die Textilarbeiter fordern müssen.

Wie schon eingangs erwähnt, sind die endgültigen Forderungen des Verbandes noch nicht offiziell bekanntgegeben worden. In verschiedenen Orten, wie Chemnitz, haben die reformistischen Führer die von den Textilarbeitern aufgestellte Forderung von 25 Prozent anerkannt. Aber die Textilarbeiter dürfen sich nicht darüber täuschen, dass mit der Annahme solcher Forderungen durch die reformistischen Führer noch viel gewonnen ist. Denn entschieden ist, dass sie auch bei den Verhandlungen aufrecht erhalten werden. Und hier haben die reformistischen Führer, durch den Abschluss des sächsisch-thüringischen Webereistaats, ihnen die Linie angezeigt, die sie bei den Verhandlungen beschreiten werden. Man muss dabei begreifen, dass bei den letzten Lohnabschlüssen, die ja in ungefähr der gleichen Höhe des jetzigen Abschlusses für die Webereien bewegten, die Reformisten noch insofern den Standard des Widerstandes gegen die Unternehmer wählten, als sie es auf einen Schiedsspruch ankommen ließen. Das ist ihnen nun offenbar auch als überflüssig erschienen, und so nahmen sie die vom Projekt, die sie vor wenigen Wochen noch ablehnten, freiwillig an. Keine Komplikationen,

fanden, kein Kampf, das ist die Deville, unter der die reformistischen Gewerkschaftsführer die Lohnbewegung geführt haben.

Es ist daher klar, dass die reformistischen Führer alles anstreben werden, um einem Kampf auszuweichen. Es ist auch von Seiten des Verbandes nichts unternommen worden, um die unverzüglich notwendige Mobilisierung der Textilarbeiter in den Betrieben vorzunehmen. In der letzten Arbeiterversammlung gelang es in Chemnitz, dank dem Drängen der Opposition, Betriebsversammlungen durchzuführen, und wie haben erlebt, dass diese Betriebsversammlungen eine gute austrärende Wirkung unter den Textilarbeitern ausgelöst haben, indem in allen wesentlichen Betrieben die Einführung des Arbeitstags durch Verlassen der Betriebe nach zwölf Stunden beschlossen wurde. Es steht auch zweitens fest, dass wenn diesmal in gleicher Weise vorgegangen wird, ähnliche Wirkungen eintreten werden. Deshalb müssen ungedauert in allen Betrieben Versammlungen stattfinden, in denen die Kampfbereitschaft zur Durchsetzung der bestehenden Lohnforderungen zum Ausdruck kommen muss.

In den Versammlungen muss auch zur Frage der Lohnforderungen selbst Stellung genommen werden, und zwar in der vorstehend bezeichneten Weise.

Die Textilarbeiter dürfen nicht im unklaren darüber sein, dass eine Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen nur im Kampf möglich ist. Und wenn die reformistischen Führer, wie zu erwarten ist, mit dem alten Maßstab von schlechten Organisationsverhältnissen kommen werden und möglicherweise auch die starke finanzielle Anspruchnahme des Verbandes durch die Kämpfe im Rheinland, in der Pfalz und im Norddeutschen Wollanzen ins Feld führen,

dann sei ihnen schon jetzt darauf erwidert, dass es trotz des schlechten Organisationsverhältnisses möglich war, die Arbeiterversammlung gerade in dem so schlecht organisierten Chemnitz so glänzend vorzutreiben. Auch der finanzielle Einwand kann nicht verlangen. Es ist heute keiner Gewerkschaft möglich, einen großen Kampf aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Aber muss deshalb ein Kampf unmöglich sein? Keineswegs! Es gibt noch ein Wort in der Arbeiterversammlung, an das die Reformisten allerdings so wenig wie möglich denken. Dieses Wort heißt: Solidarität. Wenn die Arbeiterschaft solidarisch handelt; wenn alle Gewerkschaften und überknüpft die ganze Arbeiterschaft den Kampf der Textilarbeiter materiell unterstützen; wenn die Gewerkschaften in Proletariatskolonnen des Proletariats gemacht werden, dann sind die besten Garantien für die endgültige Sicherstellung des Kampfes gegeben. Textilarbeiter, denkt daran, dass der beispiellose Kampf der Textilarbeiter im Oelsnitz-L. B. nutzbar ist dank der wirtschaftlichen Solidarität der Arbeiterschaft und der Sympathie der kleinbürgertlichen Geschäftswelt!

Der Lohnkampf der Textilarbeiter ist nicht auf Sachsen und Thüringen beschränkt. Gleichzeitig laufen nämlich auch die Lohnarträge in Nordhessen, Bielefeld und einigen anderen Tarifbezirken ab. Alle diese Lohnbewegungen müssen zusammengeführt und zu einer allgemeinen Kampffront gegen das Textilkapital formiert werden.

Deshalb: in allen Betrieben sofort zusammentreten und Kampf- und Lohnforderungen stellen. Nur durch Kampfsolidarität können das Textilkapital auf die Knie gezwungen werden!

Einbrücke aus Gosseburg

Von Arthur Koch (SPD), Wiesbaden.

Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel des Einheit vom 15. Oktober 1926, S. 12, 18. Wir haben keine Bedenken, Arthur Koch, Wiesbaden, von 1926 zu unserem Mitarbeiter zu erheben, strafe doch dieser Koch von 1927 einen erbärmlichen Schwund, enthielt doch hier einer den Typ und Charakter sozialdemokratischer Führer und Soldaten. Unseren Genossen und Freunden überlassen wir die Auswirkung. Wir hoffen, dass Koch ein Aufsatz sein wird, nun erst recht Unterstützer für die Ruhlanddelegation zu sammeln.

Unter dem Jantetregime war Ruhland dasjenige Land, wo der entartete Kapitalismus der ganzen Welt brutal und rücksichtslos herrschte, wo die Arbeiter und Bauern lange Jahre mit der Knute niedergehalten wurden. Ost, unter schweren Umständen, aber von dem Geuer eines hohen und heiligen Idealismus getragen, verjüngten sie, diejenigen doch abzuschütteln, welches ihnen ihre Menschenrechte nahm, bis es Lenin gelang, diese schweren Ketten zu brechen. Bald stand das ganze Volk hinter ihnen. Da kam der Bürgerkrieg. Unmeniglich hat die „Weiße Garde“ gehaust, aber an dem Volkswerk der Revolutionäre ist sie geschafft, und 1921 hatten die unermüdlichen revolutionären Kämpfer gesiegt. Sovjetrußland stand festenfest, weil die Arbeiter und Bauern wußten, dass es um ihre Freiheit ging und weil sie wußten, dass ihr Lenin diese am besten vertreten würde.

Unter dem Jantetregime war Ruhland dasjenige Land, wo der entartete Kapitalismus der ganzen Welt brutal und rücksichtslos herrschte, wo die Arbeiter und Bauern lange Jahre mit der Knute niedergehalten wurden. Ost, unter schweren Umständen, aber von dem Geuer eines hohen und heiligen Idealismus getragen, verjüngten sie, diejenigen doch abzuschütteln, welches ihnen ihre Menschenrechte nahm, bis es Lenin gelang, diese schweren Ketten zu brechen. Bald stand das ganze Volk hinter ihnen. Da kam der Bürgerkrieg. Unmeniglich hat die „Weiße Garde“ gehaust, aber an dem Volkwerk der Revolutionäre ist sie geschafft, und 1921 hatten die unermüdlichen revolutionären Kämpfer gesiegt. Sovjetrußland stand festenfest, weil die Arbeiter und Bauern wußten, dass es um ihre Freiheit ging und weil sie wußten, dass ihr Lenin diese am besten vertreten würde.

Das, was ich im neuen Ruhland gesehen habe, war für mich überwältigend und erhebend. Ich habe in Ruhland die Grundlage einer sozialistischen Kulturarbeit gefunden und bin wie gewohnt, dass nach weiteren Jahren unermüdlicher Aufbauarbeit die Sowjetunion eine andere Stelle in Europa bzw. der ganzen Welt einnehmen wird, als sie jetzt einnimmt. Jede technische Verbesserung wird erprobt und eingeführt. Fabriken, die lange Jahre hindurch stillstanden, sind im Betrieb. Die alten Maschinen sind zum Teil durch technisch hochwertige ersetzt. Hohe, gefundene Arbeitsschäume zeigen, dass man auch an die Arbeiter denkt. Natürlich kann unmöglich in sechs effektiven Arbeitsjahren der Sozialismus aus dem Boden gestampft werden; aber auf dem Wege zum Sozialismus ist man in Ruhland.

Das Ruhland ist Ruhland ist aber, dass ein jeder den Glauben an seinen Staat und an seine Führer hat. Und dieser Glaube wird dazu beitragen, aus Ruhland ein sozialistisches, kulturell hochstehendes Land zu machen. Diesen Aufbau will, diesen Willen zur tapferen Arbeit finden wir ebenso bei den alten Kämpfern, als bei den Pionieren. Eine Kraft, ein Schenke zur Mitarbeit verkörpert sich in ihnen. Dort beschränkt sich die Jugend nicht darauf, für die Zukunft zu arbeiten, sondern dort haben sie frisch zugegriffen und arbeiten schon am schweren Werke des Aufbaues mit.

Wenn man bedenkt, dass in Ruhland ein furchtbare altes Erbe übernommen werden müsste, wenn man an den Krieg und den Bürgerkrieg denkt, und wenn man sich die große Hungersnot vergegenwärtigt, dann muss man anerkennen, dass Ruhland eine Riesenarbeit geleistet hat. Diese Riesenarbeit ist aber nur zum Wohl der Arbeiter und Bauern geschehen. Und das wird anerkannt dadurch, dass alle mitarbeiten am großen Werk, und dadurch, dass jetzt alle voller Lebensfreude sind, geht das Werk auch mit Riesenschritten vorwärts. Trotz aller Blödsack durch andere Länder wird dieses Werk nicht untergehen. Die Machenschaften der kapitalistischen Länder werden an dem älteren Willen der russischen Arbeiter und Bauern zerstört.

Für uns deutsche Arbeiter ist es aber eine Lebensnotwendigkeit, dass wir uns mit unseren russischen Arbeitsbrüdern eng verbinden. Wenn diese Verbindung erfolgt ist, wird der geistige internationale Zusammenchluss nicht mehr fern sein. Es gilt deshalb, dass das deutsche Volk, die deutschen Arbeiter und Bauern erkennen, dass wir nicht nur einen revolutionären Kampf innerhalb unseres Landes zu führen haben, sondern dass wir die diesen Kampf auch international gestalten müssen, zum Wohl des Proletariats der ganzen Welt. Wenn wir das befolgen, dann sind wir Kämpfer für die Revolution und für die proletarische Einheitsfront. Unterwegs muss nach Osten gehen, dem ersten Staat der Welt, wo die rote Fahne, unter Freiheitssymbol, gesiegt hat.

Gewerkschaftsbureauräten als Unternehmernknechte

Der Angeklagte Herr gibt Anweisung zur Entlassung

Pirna. Zur Verhandlung steht die Klage auf Wiedereinstellung des Bauarbeiter Paul Rohnstock gegen die Firma Baumleiter Hanisch, Pirna-Cöph. Rohnstock war vom Arbeitsausschuss der Firma Hanisch in das Hochwassergebiet vermittelt worden. Von der Arbeiterschaft wurde R. mit verschiedenen Kollegen zum Delegierten gewählt, die gewählten Delegierten bestimmten R. als Obmann. Bestätigt wurde R. vom Baugewerksbund und Baumeister Hanisch. Auch wurde R. vom Delegiertenausschuss vom Baugewerksbund zugestellt. Im Laufe der Zeit hatte die Arbeiterschaft wiederholte Differenzen mit den Unternehmern, die Rohnstock als Delegierter zu vertreten hatte. Der Baugewerksbund lehnte einen



Dann hilft sie das Rote Deutschland bauen

genannten Verbindungsmanne ein, nicht zur Vertretung der Interessen der Arbeiterschaft, sondern im Interesse des Unternehmers. Folgende Beweise sollen dafür dienen: Der Verbindungsmanne J. sollte die Wünsche und die Differenzen, die zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern bestanden, dem Baugewerksbund übermitteln. J. mahlte aber gerade das Gegenteil und stellte die Delegierten, unter anderen auch Rohnstock, als Streikheuer und Bummelanten beim Baugewerksbund und Rohnstock als Ruhland als Kommunist bekannt war, eine gefundene Handbahn, um Rohnstock den Delegiertenausschuss zu entziehen. R. weigerte sich, als Delegierter zurückzutreten, da er sich keines Verstoßes gegen die Satzungen des Baugewerksbund bewusst war. Da R. sich weigerte, den Ausweis abzugeben, hatte der Zahlstellenleiter Herr vom Baugewerksbund nichts Giligeres zu tun, als den Baumeister Hanisch anzuweisen, um ihm die Mitteilung zu machen, dass R. als Delegierter nicht mehr in Frage kommt und auch der geplanten Entlassung nichts mehr im Wege steht. Ein paar Tage später wurde R. entlassen. Darauf führte Rohnstock beim Arbeitsgericht Pirna Klage auf Wiedereinstellung. In der Einstigungsverhandlung muhten wir feststellen, dass sich Baumeister Hanisch in allen Sachen auf den Arbeitersvertreter Herr, sowie auf das Ruhland berief. Herr Baumeister Hanisch erklärte, es liegen Anweisungen vom Ministerium vor, verschiedene radikale Elemente zu entfernen. Ein Beweis dafür, dass Herr in der Sache nicht ganz rein war, ist der, dass er von Baumeister Hanisch sogar als sein persönlicher Zeuge benannt war. Eine Einigung kam nicht zustande. In der darauffolgenden Verhandlung mit Beispielen muhtte Baumeister Hanisch gegeben, dass er Rohnstock nicht das geringste nachsagen könnte. Gewerkschaftsbeamter Herr berichtete als Zeuge, dass Rohnstock als Delegierter den ganzen Tag mit dem Attentächer herumgelaufen sei und zum Streit aufgehetzt habe. Wir (der Baugewerksbund) waren durch Sonderabstimmung den Unternehmern verantwortlich, dass gewissen Leuten die Säume nicht in den Himmel wachsen. Die Klage wurde abgewiesen. In der Begründung wurde gezeigt, dass Baumeister Hanisch nicht der Schuldige sei, sondern auf Anweisung des Baugewerksbundes gehandelt habe.

Dresden

9. September 1923: Beiratsstättentag Berlin-Brandenburg legt freie Verbotes (450 Delegierte). — 1828: Leo Tolstoi, russischer Dichter und Philosoph, in Jasna Poljana geb.

Arbeitslos!

Ausgabe aus den Aufzeichnungen eines Arbeitslosen.

Von G. H.

Einst war ich ein nüchternes Mitglied der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Ich arbeitete als Bügler in einer Kleiderfabrik. Ein schamloses Aufforderystem zwang mich und meine Arbeitskollegen zu intensiver Arbeitserfüllung. Räumlich wenn Saison war und die Aufträge sich häuften, wurden wir erbarmungslos von den Unternehmern ausgebeutet. Wir schwitzten wie die Schweine bei der mühevollen Schinderei und an den Tagen vor der Lohnauszahlung schliefen wir wie Verrückte, um wenigstens auf unseren Tariflohn zu kommen. Die Arbeit war schwer, der Verdienst schlecht. Die reformistische Leitung des Verbandes der Betriebsarbeiter hatte die Lohnbewegungen kein Geld übrig und verrostete seine Mitglieder auf „bestere Zeiten“. Seine Beamten lagen in den Versammlungen immer wieder den schönen Soz.-Kollegen, auch für euch wird wieder die Sonne scheinen.“ Aber die Sonne scheint nicht; wir bezogen weiter Altkredit „Scheingeld“ und hungerten mit Frau und Kindern; während die beiden Unternehmer Speck ansetzten, konnten wir uns Bügeln das Brot erwerben durch die Baden läufen. Ich glaube, Inflationssatz kann sich diese rühmlose Epoche weiterländischer Geschichte.

Damals sagte man in den Mampfstuben: „Der Stresemann wird es schon machen.“ Und Scheibelszog orakelte zwischendurch: „Wenn die Arbeiter wieder 10 Stunden täglich arbeiten, dann kommen wir tödlicher aus dem Schlammstoss heraus.“

Diese Leute hatten mit „gekündigtem Inkrafttreten“ erkauft, dass Proletariatsnachos sich vorzeitig zum Wiederaufbau der von Gott, Stinen und Konkordien gewollten Wirtschaftsordnung eignen. Das ist jetzt einige Jahre her. Heute bin ich ein grüner Kotte, auf die man Stoßtöpfe drückt. Ich bin ein 40jähriges, etwas abgekipptes Arbeitsselbst. Wie hunderttausende anderer Menschen aus der Arbeiterklasse! Ein Opfer der Rationalisierung. Ich kann keine Arbeit mehr bekommen, denn ich bin keine gute Ware mehr aus dem „Schweinemarkt“. Wenn man noch nach Stempeln gegangen ist, dann weiß man nicht, was das ist. „Schweinemarkt“ ist die volkswirtschaftliche Bezeichnung für Arbeitsmarktes. Der Hunger besiegt den Humor eines Totengräbers, und das Kind redet eine düstere Sprache.

Wie gelingt, ich kann keine Arbeit bekommen. Vor ein paar Wochen sprach ich auf einer Annonce, in der eine Kleiderfabrik einen Bügler suchte. Darauf erhielt ich eine Postkarte mit der Aufforderung, mich vorzustellen. Ich ging zu der Firma hin, und der Unternehmer musterte mich mit kritischen Augen wie der Soldaten einer Sau. Nachdem er mich nach diesem und jenem gefragt hatte, logte er fahrlässig aus: „Sie leben recht düstrig ans.“

„Wenn schon,“ protestierte ich, aber ich glaube, dass ich den Anforderungen, die sie an mich stellen, gewachsen sein werde —“ Darauf entließ er mich mit den Worten: „Ich werde Ihnen schreiben, denn ich kann augenhilflich keinen definitiven Beschluss fassen.“ Ich warte noch heute auf eine Antwort. Der Mann hatte ja genug Auswirkungen in der menschlichen Arbeitswelt. Sicher rekelte er auf eine „jüngere Kotte“ mit der er die Stelle belegen wollte. Ich bekam die Verhaftigung nicht.

Und so erfuhr ich wieder einmal, dass das Angebot an Arbeitsmarkten die Nachfrage übersteigt und stellte fest: Die Rationalisierung lässt einen großen Teil des Proletariats arbeitslos auf die Straße, aber erhöht den Unternehmensprofit. Zunächst muss ja der arme Kapitalist einmal an sich denken, bevor er ökonomische Ansätze bekommen. Weiter aber sagte ich mir: Wenn ich die Arbeiter einmal an sich selbst denken werden ... dann ...

Man sieht, es ist nicht besonders leicht für einen älteren Arbeiter, in der „Damektolie Deutschland“ eine Beschäftigung zu bekommen, besonders dann nicht, wenn ihm Krieg und Nachkriegszeit ihre Glanzzeiten aufgedrückt haben. So geht es ja denn seit 15 Monaten komplett, und es war mir tatsächlich nicht möglich, Arbeit zu finden, um wenigstens etwas aus der drückenden wirtschaftlichen Notlage herauszukommen.

Der ältere Arbeiter ist der erste, der die Wohltat der Nationalisierung zu hüten bekommt.

Wenn man auch den Willen hat, zu arbeiten, was nicht das, wenn die herrschende Gesellschaft nicht den Willen hat, uns arbeiten zu lassen!

Bis zu den Gewerkschaften kommen mit der Zeit so weit und sozialen Überhaupt keine Arbeit mehr. Sie gehen der Arbeit aus dem Wege, werden arbeitslosen, hungrigen sich durch von Tag zu Tag, fallen der städtischen Fürsorge, der sogenannten „Blöde“, anheim und enden oftmals in den Krankenhäusern und Gefängnissen. Ganz draußen an der Peripherie der bürgerlichen Gesellschaft, ganz unten in den Kloaken des Elends, von wo es kein Hinauskommen mehr gibt und das Ringen um eine menschenwürdige Existenz einfach zur Unmöglichkeit geworden ist ...

Zu Übrigens sind wir Erwerbslosen in der Mehrzahl wahrschließlich gebildete Deutsche. Wir haben ein bides Fell, sonst könnten wir die lokale Fürsorge nicht vertreten. Ja, wir haben sehr viel Geduld, denn, wenn wir auch hungrig wie die Wölfe sind, beschreien wir uns trotzdem wie die Dohlen, mit denen sogar die Schlächter machen kann, was er will. Unter anständigen und qualifizierten Bedingungen nennt man uns gelegentlich wohl auch „arbeitsfähige Elemente“. Des weiteren stellt man aus vollgefressener Perspektive fest: „Diese Leute könnten, aber sie wollen einfach nicht arbeiten.“ Auch kommt es, wie gesagt, vor, dass man uns aus Mangel an Arbeit vor die Gummitülle und Maschinengewehr treibt. Ja, wir haben genau Beweise dafür, dass das Maschinengewehr die Regierungsmethode ist, bei der die Erwerbslosenfrage dadurch eine Lösung erfuhr, dass ein hasserfüllter Mensch mit verglasten Augen auf dem Platz vor der Straße lag.

Der Waschennord ist nicht nur ein beliebtes Mittel gegen den „Äuferen Feind“, manwendet ihn auch an gegen den „inneren Feind“, wenn er es wagt, die Ruhe und Ordnung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung anzutasten. —

Jeden Tag sterben einzelne Arbeitslose, Muskeln und Nerven brechen im Ringen um ein Stück Margarinebrot zusammen — der gute Bürger nimmt von ihnen keine Notiz. Warum soll er es auch? Es kommt auf ein paar Hunderttausend weniger von der Art dieser unproduktiven Gesäßpfe nicht an. Wir haben ja ohnehin genug der Sorte.“

Gegenwärtig ist ein großer Teil der Arbeitslosen eine summe, dussende Wölfe. Es gibt aber noch genug Arbeitslose — die, gestützt auf die Kraft ihres revolutionären Klassenbewusstseins, jeden Tag bereit zum Kampf gegen die infame Gesellschaftsordnung sind, die Menschen hungern lässt.

Diese Arbeitslosen wissen, dass der Klassenkampf der Weg ist, der zur Wirtschaftsordnung der Zukunft, zur kommunistischen Gesellschaft führt.

Sie wissen, dass die endgültige Befreiung der Arbeitslosigkeit nur erreicht werden kann, wenn die Produktionsmittel aus den Händen der Kapitalisten in die Hände des werktätigen Volkes übergegangen sind. Dieser Teil der Arbeitslosen ist klassenbewusst genug, um zu wissen, dass wir am Vorabend offener Schlacht zwischen Arbeit und Ausbeutung stehen.

Was dahin aber lohnt uns loben die Republik, die uns unter täglichem Sterbegeld und sichtene Armenlügen gibt.

Aus dem Stadtparlament

Der Rat lehnt Beihilfen für proletarische Organisationen, darunter auch den Beitrag für die IAS, ab. — Der kommunistische Antrag zum Reichshilfgegenentwurf wird angenommen. — Blüher gegen die Erhöhung der Bedarfssumme des Fürsorgeamtes. — Der Rat erledigt seine Angelegenheiten während der Stadtverordnetensitzungen lieber im Erfrischungsraum als im Verhandlungssaal.

Bei Eintritt in die Verhandlung gibt der Vorsitzende bekannt, dass der Rat es abgelehnt habe, den Beihilfen betreffs Beihilfung von südlichen Bezirken an proletarische Organisationen, darunter auch an die IAS, beizutreten. Der Rat motiviert seine Stellungnahme mit dem vorhandenen Falles der städtischen Finanzen, von dem man hören kann, wenn es sich um Mittel für die Armen handelt; von dem jedoch nichts zu merken ist, wenn es Antifaschistischen, Sängergruppen, großzügigen Diners etc. betrifft. Nach Vorschlag des Vorsitzenden soll die Angelegenheit nochmals behandelt werden. Beziiglich des abgelebten Beitrags für die Staatspolitik und die Kranken- und Pflegekassen hat der Rat das Eintragsverfahren genutzt, da der Gemeindeordnung verlaufen ist, dabei zum Beispiel bei Artikel „Weitläufige für Krankenanstalten“ auf angeblich anerkanntes „Schlesisches Kirchenrecht“ beruhend. Eine angestrebtene Plenarierung des Gesetzlichen vom Krankenhaus Friedensstadt sei an dem Widerstand der Superintendent Dresden 1 gescheitert, er müsse weiter an Mitteln der Stadt belohnt werden. Die Vertreter der Stadtverordneten zum Eintragsauschluss sollen in späterer Sitzung gewählt werden.

Auf eine kurze Anfrage des Gen. Häbel bezüglich der vom Rat vorgenommenen indirekten Fahrpreiserhöhung auf der Elektrischen antwortet der Rat, dass seine reaktionären Maßnahmen vom Verwaltungsrat der Straßenbahn genehmigt worden seien, und auch in einem Ratsfrage zu den Tarifbestimmungen verantwortet würden. Mit der Umstellungsmöglichkeit bzw. Weiterfahrt auf der Anfangslinie sei Umtax geübt worden, deshalb sei sie defektig worden. Also der Arbeiter soll keine billige Fahrmöglichkeit haben, wenn die einzige Bourgeoisie und deren nicht anlässliche Verwandtschaft bei Sängerfesten, deutscher Radfahrerfahrt usw. hat. Will der Arbeiter beim Nachhausefahren schließlich die Fahrt unterbrechen, so soll er einfach 40 Pf. zahlen — so und nicht anders ist die Antwort des Rates zu lesen. Beziiglich der Halbstundentafelung bedauert die Ratsantwort, entgegen den tatsächlichen Verhältnissen, dass der Abgabestand bei dieser Pauschale genug habe. — Die kostet in den Ausflüssen vorbereitete Tagesordnung wurde außer Punkt 1 abgelehnt erledigt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Delegation zur Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes, wurde gegen Sozialdemokraten und Demokraten der Auftakt einer nicht stimmberechtigten Delegierten zugestanden, so dass 5 stimmberechtigte und 5 nicht stimmberechtigte Vertreter der Stadtverordneten zum Städtebund ziehen. — Nachfolgenden Antrag der KPD-Fraktion:

Kollegium sollte beschließen: a) von Reichsregierung, Reichstag und Reichstag die Ablehnung bez. Zurückziehung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2 und 149 der RG zu fordern und dabei insbesondere auf die untragbare Reziprokerzung und damit verbundene Versteuerung des städtischen wie ländlichen Schulwesens hinzuwiesen; b) den Rat zu eruchen, sich diesem Vorgaben anzuschließen; c) das gleiche Eruchen auch an den Deutschen Städtebund und den Sachsischen Gemeindetag zu richten; d) alle die vorgenannten Körperhalten aufzufordern, für eine Besetzung der Artikel 146 Abs. 2 und 149 der RG (Weimarer Schullompromiss) einzutreten bez. sie zu beschließen.

gegründet Gen. Schrapel eingehend. Er stellt fest, dass mit diesem Reichshilfgegenentwurf alles getan wird, was möglich ist, um auch die heranwachsende Generation weiter als willige Arbeitskinder zu erhalten. Er weist weiter nach, dass ganz logisch nach der vielgepriesenen Weimarer Verfassung etwas anderes als dieser Entwurf gar nicht zu erwarten war, ja, dass eben aus dem dortigen Kompromiss nur so ein Machtwert entstehen könnte, deshalb auch die Forderung nach Aufhebung des Schullompromisses. An Hand von gutem sozialistischen Material (nicht etwa der Hauptstadt Dresden, sondern der Stadt Chemnitz) weist er nach, welche ungemeine Mehrbelastung bei Durchführung des Reichshilfgegenentwurfs entstünde. Obwohl das Reich für Kriegsopfer, Sozialminister und Erwerbslose nie Geld hat, obwohl zur Finanzierung des Reichshaushalts Brot und Kartoffeln mit Zöllen belegt würden, sei das Reich mit einem Mal großzügig und wolle die aus dem Reichshilfgegenentwurf entstehenden Mehrkosten auf Reich übernehmen, um so den Wechselbelastungen den Staaten und Gemeinden entzuführen. Obwohl das Reich für Kriegsopfer, Sozialminister und Erwerbslose nie Geld hat, obwohl zur Finanzierung des Reichshaushalts Brot und Kartoffeln mit Zöllen belegt würden, sei das Reich mit einem Mal großzügig und wolle die aus dem Reichshilfgegenentwurf entstehenden Mehrkosten auf Reich übernehmen, um so den Wechselbelastungen den Staaten und Gemeinden entzuführen. Obwohl das Reich für Kriegsopfer, Sozialminister und Erwerbslose nie Geld hat, obwohl zur Finanzierung des Reichshaushalts Brot und Kartoffeln mit Zöllen belegt würden, sei das Reich mit einem Mal großzügig und wolle die aus dem Reichshilfgegenentwurf entstehenden Mehrkosten auf Reich übernehmen, um so den Wechselbelastungen den Staaten und Gemeinden entzuführen.

Und was hat der Täter „verbrochen“? In Postels-Wöhrl ist er des Nachts durch ein Abortfenster eingedrungen und in dem daneben befindlichen Raum (guten Appetit!) folgendes gestohlen:

1 Brot und 1 Topf mit Butter!

Aber damit nicht genug, in der folgenden Nacht vom Bleichplan: 1 weißes Herrenhemd mit dünnten blauen Streifen!

Auch für sich ein Hemd — die übrige Wäsche hat er liegen gelassen — und 1 Brot und 1 Topf Butter! — Welch ein „Verbrechen“! Wie konnte dieser bestimmt arme Schläfer Verlangen nach Brot und Butter haben und ein Hemd wechseln? Die bürgerliche Presse stimmt ein Geschrei an, vergisst aber darüber zu berichten, welch ein trauriges Zeichen es für die heutige Wirtschaftsordnung ist. Im Sinne dieser Gesellschaft hätte der Täter vielleicht gehandelt, wenn er — ins Wasser gegangen wäre, der er ja nichts zu essen, nichts anzuziehen, keine Arbeit hätte — es sind ja derer so viele! Doch der „Dieb“ dachte und handelte anders, er wird gewiss am Elsterlauf des Nachts ungestört gesehen haben, sein Hemd gewechselt, das weiße mit den dünnen blauen Streifen angezogen, Brot und Butter gegessen haben und frisch gestohlt von dannen gezogen sein! Wird man ihn fassen, dann ins Käfigen zur Bestrafung. Dann ist er vorbestraft wegen „Diebstahl“. Der Staat aber hat dann gezeigt, dass er stark genug ist, gegen die „wahren“ Schädlinge der Gesellschaft vorzugehen ... oh.

Auch ein „Einbruch“

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Täter wird wie folgt beschrieben: 21 bis 22 Jahre alt, kleine Statur, langes, herunterhängendes Haar und soll graue Windjacke tragen. So heißt es u. a. in einem Bericht über einen Einbruch.

Und was hat der Täter „verbrochen“? In Postels-Wöhrl ist er des Nachts durch ein Abortfenster eingedrungen und in dem daneben befindlichen Raum (guten Appetit!) folgendes gestohlen:

1 Brot und 1 Topf mit Butter!

Aber damit nicht genug, in der folgenden Nacht vom Bleichplan: 1 weißes Herrenhemd mit dünnen blauen Streifen!

Auch für sich ein Hemd — die übrige Wäsche hat er liegen gelassen — und 1 Brot und 1 Topf Butter! — Welch ein „Verbrechen“! Wie konnte dieser bestimmt arme Schläfer Verlangen nach Brot und Butter haben und ein Hemd wechseln? Die bürgerliche Presse stimmt ein Geschrei an, vergisst aber darüber zu berichten, welch ein trauriges Zeichen es für die heutige Wirtschaftsordnung ist. Im Sinne dieser Gesellschaft hätte der Täter vielleicht gehandelt, wenn er — ins Wasser gegangen wäre, der er ja nichts zu essen, nichts anzuziehen, keine Arbeit hätte — es sind ja derer so viele! Doch der „Dieb“ dachte und handelte anders, er wird gewiss am Elsterlauf des Nachts ungestört gesehen haben, sein Hemd gewechselt, das weiße mit den dünnen blauen Streifen angezogen, Brot und Butter gegessen haben und frisch gestohlt von dannen gezogen sein! Wird man ihn fassen, dann ins Käfigen zur Bestrafung. Dann ist er vorbestraft wegen „Diebstahl“. Der Staat aber hat dann gezeigt, dass er stark genug ist, gegen die „wahren“ Schädlinge der Gesellschaft vorzugehen ... oh.

Schwarz-weiß-roter Rummel in Zschachwitz

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 3. und 4. September hatten die deutschen Turnvereine des Mittelgebirges ihr Treffen in Dresden-Zschachwitz veranstaltet. Beide musste ich feststellen, dass es hauptsächlich Proleten und Kinder von Proletariern waren; die bessere Gesellschaft hatte sich abgesondert, entweder sie standen abseits des Zuges, oder sie fuhren zum Hohen der Proleten in Auto und Drahtseile.

Ihr bedauernswerten Proleten und Proletarien, wiegt

ihre denn nicht, dass es Arbeiter-Turn- und Sportvereine gibt, wo ihr euch und eure Kinder eintragen könnt, als das ihr

richt verlongt, weit weniger angemeldet worden wären, als heute abgemeldet sind. Frante (SPD) glosst den Reichstag Sättler, Lendel der auch sprechen möchte, um dabei gewesen zu sein, erklärt, dass er weder für noch gegen den Antrag Schrapel stimmen könne. Der deutsch-nationale Redner droht an, das für den Fall einer Wiederwahl im Kollegium für den Antrag Schrapel die Wiederwahl (unter deutschnationaler Führung) ebenfalls an der im Antrag benannten Stelle für den Eintritt einleiten würde. Das Schlusswort rechnet Schrapel mit den Reaktionären aller Schattierungen ab und stellt fest, dass wohl alle stimmen würden, aber keiner habe auch nur den letzten Versuch unternommen, die Argumente des Antrages zu widerlegen. (Der Kaplan Engert, der schwiegste Kandidat des Kollegiums, sah während der Debatte über den Antrag still schweigend auf seinem Platz, sich offenbar steuernd, dass andere Reaktionäre vielleicht weit intensiver als er für die Verpflichtung der Arbeiter arbeiten.) Der Antrag selbst wurde dann unter a) bis c) gegen 21 und unter d) gegen 28 Stimmen angenommen.

Den Antrag der KPD:

Kollegium sollte beschließen, den Rat zu eruchen, in den Mittwochstagen die Unterrichtsräume der 1. Volksschule, die sich in der 25. Volksschule befinden und in geringen umwidrigem Zustand sind, vorrichten und mit elektrischem Licht versehen zu lassen.

begründet ebenfalls Genosse Schrapel, der dabei feststellt, dass leider ein sozialdemokratischer Stadtrat die Spülkommune ausreichend Räume als vorläufig noch genug angesehen habe. Der Antrag wurde dem Verwaltungsausschuss überreicht.

Ein Antrag Blüher 1, bei Fleisch- und Landestegleitung dahingehend vorstellig zu werden, dass die für 1. Oktober vorbereitete Miete erhöhung nicht in Kraft tritt, wurde nach Begründung des Antragstellers und trefflicher Erörterung durch Genosse Dr. Helm gegen wenige Reaktionäre angenommen.

Der Antrag Amsterländer, die Bedarfsliste des Fürsorgeamtes mit sofortiger Wirkung um 25 Prozent zu erhöhen, löste eine lebhafte Debatte aus, wobei Oberbürgermeister Blüher, der vielleicht über das Statische Entkommen eines Sozialreformers hat, zu beweisen versucht, dass eine so große Erhöhung von 25 Prozent überhaupt notwendig sei (!). Genosse Dr. Helm stellt fest, dass der Rat in bezug auf Durchführung eines noch vor den Ferien einstimmig angenommenen Antrages derselben Tendenz abschlägt, noch nichts unternommen habe, so dass es zwingende Notwendigkeit sei, durch sofortige Verabschiedung dieses Antrages den Rat zur Durchführung zu zwingen, was sodann auch erfolgt.

Während der Begründung des Antrages des Genossen Schwartze vom 5. September 1927:

Kollegium sollte beschließen, den Rat zu eruchen, dass die an verschiedenen Dresdner Schulen angebrauchten, die Gefühlshabenden und verdeckenden religiösen und monarchistischen Inschriften und Zeichen schnellstens entfernt werden.

versuchen die im Saal verbliebenen Hochposten der Reaktion zu löschen, die im Saal verbliebenen Hochposten der Reaktion zu löschen, was ihnen jedoch wenig nützt. Nachdem sie die Schulen, Frau Blüher, Lendel und Bertzram, jeder noch keiner Art, verklagt haben, wird auch dieser Antrag angenommen.

Ein weiterer Antrag Schmidt (SPD) fordert, dass an allen geeigneten Stellen der Stadt Planstühlen für Kinder unter 14 Jahren eingerichtet werden sollen; der Antrag wird ebenfalls angenommen.

Während der Begründung des Antrages der Genossen Wittenberg, die Prügelei des Oberbürgers im Friedensstädter Krankenhaus gegenüber einem Kranken, haben sich lässige hohen Ratsmitglieder in die Trümmer verworfen, so dass es erst eines Schusses des Stadtverordneten bedarf, die Herren zu verlassen, wenigstens einen Vertreter ins Plenum zu lassen. Trotz dieses Bechlusses erkennt aber nicht etwa der Vertreter für das Krankenpflegewesen, Herr Dr. Tempel, der läuft sich nicht von Stadtverordneten ansprechen“, so wenigstens antwortete der Herr auf Aufforderung zum Erklären. Blüher holt lässig keinen Kollegen und Vertreter Dr. Tempel in Schul zu nehmen, was ihm aber nicht gelingt. Der Vorfall wird zur weiteren Untersuchung dem bestehenden Untersuchungsausschuss überwiesen.

Ein Antrag Hornung, bei Errichtung des Verwaltungsbüros des neuen Altersheimes gleich einen 6. Pavillon zur Unterbringung von alten Leuten noch mit zu errichten, wird ebenfalls angenommen.

Schluss der Sitzung 0.05 Uhr.

2.

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau

Wettkampftag des DFB 15.

Der Verein tritt wiederum mit einer großzügig ins Werk gesetzten Veranstaltung an die Öffentlichkeit, deren Unterhaltung der sportliebenden Arbeiterschaft wärmstens empfohlen werden kann.

Sonnabend: 16.30 Uhr DFB 1. Jgd.—Friedrichstadt 1. Jgd.

17.30 Uhr: DFB 1—Ring Chemnitz 1. Die Gäste sollen

jetzt gut sein. Ein interessantes Treffen ist zu erwarten.

Sonntag: 7 Uhr Werbenzug durch den Ort. 8.30 Uhr

gegen DFB 2—Döhlener 2. 10 Uhr Fußball Gittersee 1. Jgd.

Leisnig 1. 11 Uhr Fußball Döhlener Knaben—Bürglitz

gruppen 1. 13 Uhr DFB 2—Döhlener 1. 15 Uhr Handball

Gittersee 1—Radeberg 1. 16 Uhr Fußball DFB 1. Jgd.—Blasewitz

1. Jgd.

17 Uhr: DFB 1—Corvo Glauchau 1. Auch die Glauchauer

sind eine Spitzemannschaft. DFB wird schwer zu kämpfen

sein, um bestehen zu können.

Zum Werbenzug am Sonntag vormittag spielt die Schal-

lenklappe des Roten Frontkämpferbundes. Genossen des

KPD unterstützen die Veranstaltung der Arbeiter-

partei.

DFB 10—Helios 1. Der Bundesmeister wird aus der

Zeit zurückkehren. Er spielt aber als Titelverteidiger um die

Bundesmeisterschaft am Ende der Serie gegen die jeweiligen

Tabellenersten. Es wird also am Sonntag schon nicht mehr

gepunktet werden. Trotzdem ist das Treffen sehr interessant.

Es wird bestimmt mit um die Bezirksmeisterschaft gegen den

Meister antreten. Das Spiel am Sonntag ist mit Recht als

Wertkampf für das Auscheidungsspiel zu betrachten (16).

Gittersee 1—Postkappel 1. H. erweist sich habhaft, als man

erwartete. P. hat das Treffen keinesfalls im voraus ge-

wusst (15).

Wilschdorf 1—Schachwitz 1. Am vorigen Sonntag fiel die

Begegnung aus. J. muß gewinnen, um am Schluss nicht „aus-

gelöscht“ zu werden. Ob dies in Wilschdorf gelingt, steht auf

einem anderen Blatt (15).

Neustadt 1—Deuben 1. R. hat nur glücklich wieder seine

alten Spieler „ausgekämpft“ — und es klapp! D. tut das

beste und führt schlecht dabei. Wenn nicht alles trügt,

dann ist der Sieg nach Neustadt fallen (15).

Postwin 1—Radeberg 1. Wer Überzeugungen ahnt, geht

nach Postwin. Mit Radeberg ist wahrscheinlich nicht zu sparen (15).

Spieldienstleistung 02 1—Sp. u. Sp.-Verein 01 1. Der

„Johann“ der Abt. B möchte gern auf dem Erfurter Platz

einen „Leben“ haben. Man kann geteilte Meinung sein, ob sich die

Grillen erfreut oder als „Vorstellung“ auswirken wird (10 Uhr

mittags).

Krois 1—Pirna 1. Krieja ist heißer Boden. P. wird froh

sein, wenn die Angelegenheit glimpflich abläuft (15).

Friedrichstadt 1—1885 1. F. wird sich auch vom den

Wohngätern den Platz an der Sonne nicht streitig machen

kennen (15).

Kötzschenbroda 1—Sportsfreunde 09 1. Der Glückliche wird

schwierig (15).

Etwig 1—Witz 1. Auch der Ausgang dieses Treffens

ist sehr ungewiß (15).

Heitere Mannschaften. Postkappel 2—Helios 2 (15). Pir-

na 2—Löbau 2 (15). Deuben 2—DFB 2 (15). Pirna 2—

Radebeul 2 (15). 02 2—Radeberg 2 (8). 01 2—Eintracht 2

2—Gittersee 2—DFB 2 (13). Schachwitz 2—Pirna 2 (14).

Döhlener 2—Burg 1 (15). Wurgwitz 1—Kleinnaundorf 1 (15). Röhrsdorf 1—Komet 1 (10). Ottendorf 1—Schwan-

en 1 (15). Krois 1—Sachsen 1 (15). Röhrsdorf 1—

Sachsen 1 (15). Röhrsdorf 1—Süd 1 (15). Löbau 3—Post-

win 3 (13). 09 2—DFB 3 (15). Meissen 2—DFB 15 3

15. Helios 3—Eintracht 3 (15). Röhrsdorf 2—Heidenau 3 (13).

Zschopau 3—Schachwitz 3 (15). Burg 2—Jauderode 2 (15).

Löbau 2—Röhrsdorf 2 (15). Deuben 3—Süd 2 (13). Neustadt 3—

Witz 2 (13). Röhrsdorf 3—Pirna 3 (13). Kötzschenbroda 2—

Sachsen 3 (13). 02 3—Radebeul 3 (8). Sachsen 1—Wilms-

dorf 1 (10). Löschfeuer 2—Döhlener 2 (13). Friedrich-

stadt 2—Kleinnaundorf 2 (15). Langenau 1—Döhlener 1 (15).

Postwin 1—Höckendorf 1 (15). Weißig 2—Wurgwitz 2 (15).

Pirna 1—Reinhardtsdorf 1 (15). Königstein 1—Krippen 1

1 (15). Witz 1—Schönitz 1 (15). Kleinnaundorf 1—Glas-

hütte 1 (15). Weizendorf 1—Borsdorf 2 (15). Ottendorf 2—

Witz 1 (13). Großröhrsdorf 2—Röhrsdorf 4 (13). Cotta 5—

12 2 (13). 01 3—Löbau 4 (12). DFB 4—Friedrichstadt 2 (13).

Röhrsdorf 2—Zschopau 2 (12). Sachsen 4—Großröhrsdorf 1 (10). Sachsen 1—Zschopau 2 (12). Sachsen 4—Großröhrsdorf 1 (10). Sachsen 1—Coswig 3 (15). Weizendorf 3—09 3 (13). Heidenau 4—

Witz 4 (11,30). Neustadt 4—Pirna 3 (10,30). Lichtenau 1—Graupa 3 (13). Schönbach 2—Pirna 4 (15). Borsdorf 1—DFB 12 3 (15). Höckendorf 2—Döhlener 2 (15). Wurg-

witz 3—Sachsen 2 (13). Löbau 5—Schleiberg 1 (11,30). Sachsen 3—Hänichen 1 (8). Weinböhla 2—Friedrichstadt 3 (13). Weizendorf 2—Kötzschenbroda 3 (13). Moritzburg 2—

Schachwitz 4 (12).

Heitere Mannschaften. Löbau 1—Radeberg 1 (10). Radeberg—Cotta 1 (10). Radebeul—Eintracht (11,30). Schachwitz—

Cotta 1 (12).

Jugend: 09 1—Pirna 1 (14). Cotta 1—Friedrichstadt 1

(12,30). Neustadt 1—DFB 1 (9,30). Löbau 1—DFB 1 (8).

Deuben 1—Wurgwitz 1 (10,30). Weißig 1—Postkappel 1 (9);

Kleinnaundorf 1—Brand-Erbisdorf 1 (11); Heidenau 1—Ein-

tracht 1 (10,30); Döhlener 1—Niederdöllnitz 1 (14); Schönitz 1—Vitina 1 (14); Borsdorf 1—Ottendorf 1 (11); Großröhrsdorf 1—Radeberg 1 (10); Sachsen 1—Coswig 1 (9); Kleinnaundorf 1—Röhrsdorf 1 (12); Kötzschenbroda 1—Radebeul 1 (12); Klein-

naundorf 1—Lichtenau 1 (15); Helios 1—Schönitz 2 (13); 223 2—Heidenau 2 (14); Graupa 1—Krippen 1 (12); Post-

kappel 2—Brand-Erbisdorf 2 (14); Cotta 2—Höckendorf 1

(11,30); Löbau 2—Weizendorf 2 (9); Weinböhla 1—09 2 (15); Weizendorf 2—Hänichen 1 (8,30).

Auerbach, 01 1—Brand-Erbisdorf 1 (11); Kleinnaundorf

1—Graupa 1 (10); Postkappel 1—02 1 (13); Löbau 1—

Vitina 1 (14,30); Heidenau 2—Pirna 1 (9); Eintracht 1—

Leipzig 2 (10); Coswig 1—Süd 1 (10); Pirna 1—Rade-

beul 1 (9).

Die Neustädter Arbeiterportorexeme Hellot und Spiels-

einrichtung 02 veranstaltet Sonnabend den 24. Sep-

tember im Saale der Reichskrone, Bischöflichen, Ecke Königs-

straße, einen Familienabend. hervorragende sportli-

che Aufführungen werden den ersten Teil des Abends aus-

füllen. Alle Partien- und Sportgenossen werden dazu eingeladen.

Turnspiele

Schiedsrichtermannschaft: Sonnabend auf nach Colmnitz,
Mittwoch 15,12 von Deuben. Schwarze Hose, weißes Hemd mit
blauen Tüchern. Jeder erhält seine Pflicht. Quartiere sind verorgt.

Spieldaten: Mittwoch den 14. September, 20 Uhr, in Stadt-

stadion unter der Leitung der drei Turn- und Sportvereine Röhrsdorf, Sonnab-

end und Weizendorf.

Städtespiel Freital—Leipzig

Sonntag den 11. September findet auf dem Sportplatz in
höchst 18 Uhr das mit Spannung erwartete Städtespiel
Freital—Leipzig statt. Die Leipziger, welche bis jetzt alle
Städte Spiele gewonnen, verfügen über ein gutes Können und
werden die Freitaler vor keine leichte Aufgabe stellen. Wie sie
die lösen wird, ist man gespannt. Darauf verlässt ein Ball
an den Zuschauern, das hochinteressante Spiel anzusehen. Vorher
ein Jugendspiel Friedenshain—Tharandt.

Die Mannschaften spielen in folgender Ausstellung:

Leipzig: Anders (Schleußig) Bägeritz (Scheden) Paul (Schleußig)

Ebermann (Südost) Zehn (Südwest) Schneider (Schleußig)

Neubert (Süd) Beder (Neubau) Neuhe (Südost) Meiss (Schleußig)

Göttsche (Schnefeld) (Südost) (Schleußig)

Freital: Janisch (Hörsch) Reichel (Colmnitz) Kleine (Hörsch)

Böhnel (Deuben) Schubert (Hörsch) Kleberg (Tharandt)

Kumberg (Hörsch) Hofmann M. Birndt (Scheden) Simang (Jauderode)

Erlau (Hörsch) (Hörsch) (Döhlener) (Hörsch)

Die Spieler haben sich eine halbe Stunde vorher beim Schiedsrichter gemeldet. Die Einrichter, Bürigkeit, Wirt und Ordner,

hier die Oberhand behalten (18).

Bürigkeit 1—Oberhennersdorf 1. Zwei Spiele, ist unverständlich.

Sonntag, 11. Sept., Gittersee 1—Heidenau 1b. Die S. sind

gut und werden die Gitterseer vor eine schwere Aufgabe

stellen (8).

Oberhennersdorf 1—Witz 1. Zur Zeit geschwächt, wird

den Sieg den W. überlassen müssen (9).

Jugend: Peterwin 2—Witz 2 (11). Gittersee 2—Heidenau 2 (8,30).

10. September: Bürigkeit 1—Oberhennersdorf 1 (17).

Bürigkeit 1—Röhrsdorf 1 (7).

Handball: Gittersee 1—Radeberg 1. Ob S. den Sieg

wiederholen wird? (15).

10. Sept., 18 Uhr: Bürigkeit 1—Oberhennersdorf 1 (17).

11. Sept., 18 Uhr: Gittersee 1—Radeberg 1. Ob S. den Sieg

Wiederholung der Spiels und Sportabteilung der Turner. Spielen am 11. September. Regen Spieltag verhindert es. Kommandos Sonntag auf dem üblichen Sportplatz an der Wurzner Straße. Die ersten werden die Anhänger sein. Die spielerischen Kinder werden Spielen eine harte Ruh zu finden geben. Im hinteren Reihenfolge geht es dann von Spiel zu Spiel. Die kleinen der Raffballer treten 9.00 Uhr gegen die der Kadetten Schule. Zehn am Tages folgen sich vor allem die jüngeren nicht entgehen lassen. Wandes Elternpaar wird bei dem munteren Treiben unter Jüngsten mit fortgesetzten werden werden, wird es einen kleinen Anstoß geben, sich einmal im eigenen Heim umzuhauen, soll ihnen ruhen wir zu. Schiedsrichter zu uns, lasst sie spielen, turnen bei uns. Den Reihen am Nachmittag eröffnet die Jugend, ihr folgen die Sportlöwen. Kadett ist hier der Gegner. Spielen muss sich da nicht halten, um seine Würde zu bekommen. Um 18.00 Uhr

gibt es Peiniger Raffball zu sehen. Tendenz 1. heißt sich der 2. Freiheit. Wiederholung. Turnen hat guten Ruf, es ist beliebt. Vielen wird ständig vorliegen, die in Würden gehörte. Schadens, wo er mehr traurig. Seit ein paar Monaten haben die Internationen Angriffen ist hier etwas zu machen. Leipzig soll Leipzig ab, die 1. Jugend von Kadetten stellt ab den älteren. Vielen, wohin kann ich mich in mir nicht befinden verlaufen, das Spiel für sich zu erkennen. Ein Abschluss des Spieltages bildet das Treffen; Neustadt 1. - Würden 1. um 17 Uhr. Zwei alte Rivalen. Das letzte Spiel ist Recknitz gegen im Vorfeld. Es wird dem Spieler einen wahren Abschluss geben. Jeder wird von dem Gewählten auf seine Stärken kommen. Hoffen wir, dass der Spieler recht wahrhaft ist. Parole deshalb am kommenden Sonntag: Würde auf den Platz! Sportplatz an der Wurzner Straße.

Ihre
Farben / Lacke / Firnisse
Pinsel / Schablonen
Polituren und Beizen
kauft Sie am vorleitenden in
der Drogerie
Otto Wiesner, Freital-Deuben
Sächsischer Wolf



Preiswerte
Möbel

Zum eigenen Polsterwarenladen

Dreiteil. Aufz. Matratzen von 19 M. an
verschieden nach Gründen in jeder Größe
angezeigt

Stahlbetonmöbel von 39 M. an
Stahl-Glänze-Matratzen von 9 M. an
Bettstellen, in Eiche u. Nussbaum gern
vom 25. M. an
Hölzerne Bettstellen i. Stein, von 21 M. an
Hölzerne Kinderbettstellen von 24 M. an
Kleiderdrähte, in Eiche u.

Nussbaum gern von 59 M. an
Sitzkommode, mit Platte von 58 M. an
Nachtchrönch. m. Platte v. 18.50 M. an
Stühle, Nussbaum poliert
mit Holzfuß von 8.50 M. an
Büffet, innen u. außen Eiche v. 18.50 M. an

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19
Sämtliche aufgetürkte
Möbel
auch in Löbau
Kesselsdorfer Str. 12, Laden

Zigarren- und Spirituosen-Spezialgeschäft
KURT SAUPE
Schulgasse 1, Eing. Dresdner Straße

Spiegelblank

und sicher konserviert wird
das Schuhwerk durch den
Gebrauch von

GEG-Schuhputz

Erhältlich in den gebräuchlichsten Farben zu
25 Pfennig
je Dose

Konsumentverein

Vorwärts

Ausgabe nur an Mitglieder

GEG-Schuhputz
ist Lederbeschutz

Ewald Löscher
Fleischermeister
Alaunstraße Eckhaus
Louisenstraße Nr. 39
empfiehlt H. haus-schlachtete Wurst u. prima Fleischwaren
zu jeweils billigstem Tagespreise

Ist Ihre Uhr krank?
Bringen Sie dieselbe zu
Uhrenmacher
S. Hermann, Dresden-N.
Dörlitzer Straße 30
der macht sie gesund

Naumann- und Köhler-Nähmaschinen
Spreapparate
von einfachster bis elegantester Ausführung
Riesenauswahl in Schallplatten
Teilzahlung gestattet
W. Haak, Fahrradhause, P. Copitz, Bautzen
An- und Verkauf von
Gegenständen aller Art
Neue und gebrauchte Möbel,
Polsterwaren aller Art,
Kleidungsstücke
und Schuhwaren, auch auf
Teilzahlung, billig bei
Frieda Wenzel / Bautzen
Töpferstraße 11

Carolabad
Pirna - Jeden Freitag und Sonntag
Große Ballschau

Bei allen Freizeit-P. Tageszeit u. Frau



Holz- und Kohlenhandlung
Brikette aller Art

Max Neumeister, Pirna
Kirchplatz - Töpferstraße

Bergrestaurant
PIRNA

Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball

Hierzu laden ergeb. ein Bes. u. Frau

Empfehlung sämtliche

Fleisch- und Wurstwaren
zu billigen Preisen

Paul Patzig, Copitz
Liebethaler Straße

Arbeiter-Turn- und Sportverein
Weinhöhe und Umgebung
Sonntag den 11. September, im Zentralgasthof, Weinhöhe

Herbstvergnügen
bestehend in
turnerischen Aufführungen und H. Ball
Beginn 15.30 Uhr Anfang 16 Uhr
Der Festausschuss
Freunde und Gäste der Turnspiele werden hier
zu beständiges eingeladen

Wurst-Schnelder
Fleisch- und Wurstwaren
Frühstückstube
Trompeterstr. 13

Empfehlung
alle Sorten
Biere
Erwin Rossig
Bierhandlung
Pirna
Alle Dresdner Str. 3b

27 Nur 27
Herren
Die Herren haben zu
Monats-Garderobe

kau es zu staunend
billigen Preisen
heraus, wenig gefragt.

Anzüge, Paletots
von 10 M. an
sowie neue

Herren-Garderobe
Schweizerkleid und
Anzüge von 10 M. an
Lang- u. Breecheshosen
von 5 M. an
Gummimantel
von 12 M. an
Windjacken
von 8 M. an
zur bei

Pimsler
27 Dresden-A. 27
Landhausstr. 27

Kleider von auswärts erhältlich - Preisreduktion

Sieppdecken
Wald Kluge
Pirna, Landstr. 37

Wo
kaufe ich
meine
Turnschuhe?

bei
Otto Hecklauer
Freital-Potschapp.
Gutenbergstraße

Georg Hecker
Fleischermeister
Augsburger Straße 64

die praktische Frau

TEUSCHER

RUMBO
Das selbsttätige Waschmittel
RUMBO
Garantiert ohne Chlor

hat schon längst ausprobiert, welches das beste Waschmittel ist. Sie gibt aus diesem Grunde dem RUMBO Oberalles statt den Vortzug, weil sie genau weiß, hierin einen Heiler zu haben, der Ihr auch die größte Wäsche ohne besondere Mühe von jedem Schmutz bereit.

RUMBO-SEIFEN-WERKE
GEBR. RUMBERG · FREITAL · DRESDEN

Touristenfahrt
bis auf weiteres jeden Sonntag
ab Dresden-Terrassenstr. früh 5¹⁰ Uhr in die Sachsische Schweiz
Ankunft in Schmilka 10¹⁵ Uhr

Hin- und Rückfahrt bis Stadt Wehlen-Rathen M. 1.50
Hin- und Rückfahrt bis Königstein-Bad Schandau M. 2.00
Hin- und Rückfahrt bis Schmilka M. 2.30

Maurer, Zimmerleute, Arbeiter
kaufen eure Anzüge, gute starke Lederhosen, Manchesterhosen, Stoff- und Breecheshosen, Westen, Arbeitsjacken, Burschen, Knaben-Kinderanzüge, blaue Cörper- und Calmuk-Jacken, prima Sportanzüge, Manchester- und Wollcordanzüge, Windjacken, Gummimantel usw. bei

Woldemar Menger, Bautzen
Wendischer Graben 6

Seit 43 Jahren altbekanntes, streng reelles Garderoben-Spezial-Geschäft für Arbeiter und Landleute / Preise so billig wie irgend möglich / Restler oder Flicklecke umsonst als Zugabe / Enorm große Auswahl

Konsumentverein Pulsnitz
Bestellung von
Herbst-Kartoffeln

Um eine Übersicht über den Bedarf von Herbstkartoffeln zu erhalten, bitten wir die Bestellungen in den Verkaufsstellen bis 15. September aufzugeben.

Die Kartoffeln, welche zur Belieferung kommen, sind auf Sandböden gewachsen und von ausgezeichneter Qualität.

Bestellungen bitte sofort aufgeben.

Wo gehen wir morgen?
Sonnabend hin!
Alles nach Großsiedlitz zum
1. Gütigungsfest
der freien Turner Großsiedlitz
Anfang 19 Uhr / Programmbeginn 20.30 Uhr

Julius Scholz & Co.
Giganten
Weißerstraße 99 / Frauenstraße 10
Man sagt: Qualität, Auswahl und immer bill

Der IGB-Kongress in den Verbandszeitungen

Die Gewerkschaftszeitungen sollen die Auskündigung der Mitgliederversammlung in dieser Linie, möglicherweise an alle Gewerkschaftszeitungen gratis geleistet werden. Einem besonderen Geistesanstrengung bedarf es zu dieser Art Auflösung nicht. Ab und zu gibt es aber auch gewisse gewerkschaftliche Veranstaltungen, die den Redakteuren Konferenzen verursachen. Es ist nur gut, dass solche Kongresse, wie die des Internationalen Gewerkschaftsbundes nur alle drei Jahre abgehalten werden, sonst wäre gar nicht auszudenken, wie viele Räume in den Gewerkschaftssäralationen füllt aus diesen besonderen Situationen herauszubringen. Es ist wirklich nicht so einfach, den Mitgliedern etwas über den letzten Kongress in Kenntnis zu bringen, ohne die bekannten Vorgänge, die ihren Hauptort in der Räumlichkeit um die Posten erreichten, überdrückt zu treiben. Dem kleinen Redakteur hat man diese Kapitel abgenommen. Sie defassten vom IGB einen Artikel nach Schema A geliefert, den sie mit schmucken brauchten. Sie findet ihn in allen Zeitungen der kleinen Gewerkschaften. Den Mitgliedern das entsprechende Interesse für diesen Artikel zu verleihen, ist er mit Illustrationen verleidet. Welche Gedanken sich die Arbeiter bei diesen Bildern machen, dürfte nun leicht festzustellen sein. Jedenfalls sind die Figuren, vor allem der Vorstandsrat, vorzüglich getroffen und der Arbeiter kann sich ein Bild von seinem Führer machen.

Mit welcher Plumpheit diese Artikel die Mitglieder der Gewerkschaften verblumen sollen, mögen nur einige Sätze zeigen. Nachdem eingangs die allgemeinen Feststellungen gemacht werden, kommt das schwierige Problem, wie man den Vorwurf der Reformisten am besten demantelt. Im folgenden Weise wird das erledigt:

Die Erörterung der Vorschläge nahm die beste Zeit des Kongresses in Anspruch (in Deutsch übersetzt heißt das: man hat zwei Tage lang in der gemeinsamen und geballten Masse gesamt, um einander abzudrücken. D. Red.), man kann sie als den Ausdruck des Willens entnehmen, den IGB zu einem vollkommenen, wirksameren Kampfsmittel zu machen."

Sicher wird die Arbeiterschaft freudig überprüfen sein, dass nun der Stelle von Burrell ein den deutschen ADGB-Bürgern vollständig ergebener Führer der englischen Gewerkschaften namens Hids den Vorstoss im IGB übernimmt und dadurch der IGB zu einem "Kampfsmittel" geworden ist. Wir würden empfehlen, dass sich die Führer des IGB in konsequenter Entwicklung dieses Artikels das nächste Mal ein paar Minuten lang um die Posten streiten und die Pragmatik möglichst klarlich durchführen, nur so kann die wirkliche Eignung festgestellt werden. Der Schluss dieses "Massen"-Artikels lautet:

"Als am Ende der arbeitszeitlichen (?) und zum Teil recht bewegten Kongresswoche der Genossen Jouhaux, der an Stelle des ihm abgerissenen Vorsitzenden Burrell die Verhandlungen leitete, den Schluss der Tagung verhinderte und mit begleisterten Wörtern die Fortführung und Vollendung des Werkes der Internationale aufrief, stimmte der Kongress an. Jeden Sprach, aber ein Herz und eine Seele sind wohl bei jedem Teilnehmer das Gefühl, eine der bedeutendsten Tagungen miterlebt zu haben."

Man vergleiche diesen gefühlvollen Schluss mit dem oben erwähnten Zitat und jedes Gewerkschaftsmitglied wird sofort bemerken, dass hier ein sehr merkwürdiger Widerspruch vorliegt. Die "arbeitszeitliche Tagung" bestand darin, dass die "beste Zeit", d. h. zwei Tage, für den rein persönlichen Anmarsch vorgesehen wurde.

Wir sind uns vollständig darüber klar, dass man eine Kritik der Opposition in den Gewerkschaften, die sich auf eigene Beine stellt, jederzeit mit den fadenscheinigsten Argumenten bekräftigen wird. Deswegen ist es sehr gut, dass unsere Aufklärung von der Zeitung einer der größten Verbände vollständig gezeigt und sehr verständlich illustriert wird.

Die Holzarbeiterzeitung, Organ des Deutschen Holzarbeiterbundes, schreibt in ihrer Nummer 34 vom 20. 8. 1927 auf ihrer Seite im Artikel: "Eindrücke vom Pariser Kongress" u. folgendes:

"Es ist ohnehin unmöglich, auf einem internationalen Kongress, der in vier Sprachen verhandeln muss, wo es immer nur ein Teil der Zuhörer dem jeweiligen Redner oder Rednerfolger folgen kann, eine geschlossene Ordnung und allgemeine Aufmerksamkeit aufrechtzuhalten. So war es der Hauptfehler, weil überhaupt nur verkehren konnte, wer sich an das Rednerpult heranbrachte. Da war immer älterer Volk beieinander, Delegierte, Familienangehörige, Journalisten, interessierte Gäste und anscheinend zufällig herangekommenen Straßenpublikum. Zeitweise sah man auch zwei deutliche Handwerksburgen in Wandervergleich, die mit zutreffendem Interesse den rednerischen Darbietungen folgten und nur die Überzeugungspausen dazu benutzten, die Delegierten im Saale noch einem Ovalus zum Schlagabzug anzuladen."

Wir haben diesen Ausschnitt aus dem Artikel vollständig aus jede Einschränkung gebracht, weil er unserer Meinung nach der Realität erhalten bleibt. Jedes Mitglied der

Gewerkschaften muss Auskunft verlangen von der Verbandsleitung über den IGB-Kongress. Was müssen das für unfähige Menschen sein, die nicht einmal imstande sind einen lokalen Kongress zu organisieren! Weder Verlagsmitarbeiter der kleinsten Gewerkschaft wird sich den Vorwurf machen lassen, dass in der von ihm geleiteten Gewerkschaftsveranstaltung Familienangehörige, zufällig hereingekommenes Straßenpublikum und Handwerksburgen die Verhandlung hören. Die Verbandsleitungen weichen vielleicht dem Antrag der Opposition auf Rechtfertigung mit dem Argument aus, dass sie sich bemühen werden, einen Delegierten vom Kongress zu bekommen, damit die Gewerkschaftsmitglieder den Bericht aus erster Hand bekommen. Auf Grund der Darstellung der Holzarbeiterzeitung kann jeder Gewerkschaft nachweisen, dass die Delegierten ihren Bericht ja erst aus den Zeitungen entnehmen, da sie selbst an der Tagung dort gar nicht teilgenommen haben. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Mehrzahl der Delegierten mit Kind und Regel nach Paris gereist sind, um sich einmal etwas zu amüsieren und die Umgebung anzuschauen. Die Opposition ist der Holzarbeiterzeitung zu Dank verpflichtet, dass sie eine solche "praktische" Gewerkschaftsarbeit der Gewerkschaftspolitik so klar und eindeutig enthüllt.

Jeder Gewerkschaftsmitglieder, der es ehrlich mit der Gewerkschaftsbewegung meint, fordert wir auf, diesen Abschnitt aus der Holzarbeiterzeitung den verantwortlichen Zeitungen vorzulegen und Rechtfertigung zu verlangen. Jeder oppositionelle Gewerkschaftsmitglieder muss seinen IGB-Kollegen im Betrieb fragen, ob er mit einer solchen Verhinderung der Gewerkschaftsmitglieder einverstanden ist. Es muss ihm fragen, ob er damit einverstanden ist, dass keine Zeitung, die Dresden Volkszeitung, ihm gerade das Entgegengesetzte berichtet hat. Für alle klaffenbewussten Arbeiter muss über dieser IGB-Kongress, der die Verlotterung der Spikenführer in den Gewerkschaften aufs deutlichte gezeigt hat, der Antipon sein, endlich mit dieser Gesellschaft, die sich längst den Kapitalisten mit Haut und Haaren verschrieben hat, aufzuräumen.

Kämpfe in den Betrieben und in den Gewerkschaften um die Reinigung der Arbeiterorganisationen von diesen Elementen steht alles daran, um endlich die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu erzwingen!

Die Hebe von Döbeln

Nach dem Muster von 1923 versuchten die gehäme bürgerliche Presse und die rechtsstehenden politischen Parteien eine Hebe gegen die streitenden Teufelarbeiter in Döbeln i. Vogtl. zu initiieren. Man kämpfte mit den verlogesten Mitteln, um zum Ziel zu kommen. Die Held-Regierung in Sachsen ging auf Grund dieser Schwindelnahtreden gegen die Teufelarbeiter vor, indem sie die Internationale Arbeiterhilfe die offiziell genehmigte Sammelerlaubnis entzog und außerdem verbot, Gutscheine für Lebensmittel herauszugeben.

Verchiedene Erklärungen der Geschäftsführer und des Rates der Stadt Döbeln haben wir bereits in Nr. 204 veröffentlicht, aus denen hervorgeht, dass die Meldungen der bürgerlichen Presse vollständig jeder Grundlage entbehren und das in Döbeln vollkommen geordnete Zustände herrschen. Kein Mensch ist dort terrorisiert oder irgendwie bedroht worden.

Das Verstallt des Deutschen Beamtenbundes Döbeln i. B. hielt es ebenfalls für seine Pflicht, eine Erklärung gegen die Hebe der Presse zu übergeben. Die Vogtländische Zeitung und Tageblatt, amtliches Organ für Döbeln, veröffentlichte diese Erklärung. Aus derselben entnehmen wir:

"Es ist unverantwortlich von jenen Kreisen, die das Ansehen der Stadt Döbeln durch aus der Welt geprägten vollständig entstellte Gerüchte nicht nur im Inlande, sondern auch nach außen hin schwerst schädigen. Von Terror ist der bestreite Beamtenbund und der Geschäftsführer nichts bekannt. Die persönliche Sicherheit sowie die Sicherheit des Eigentums der Einwohnerchaft der Stadt Döbeln ist durch den Streik nicht im geringsten gefährdet gewesen.

Wenn die Döbelner Beamtenchaft zu dieser Angelegenheit das Wort ergreift, so tut sie es nur, um das Ansehen der Stadt und ihrer Organe vor unberechtigten Anwürfen zu bewahren und auf der anderen Seite der Wahrheit die Ehre zu geben."

Der Fall Döbeln hat nämlich nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Aufsehen erregt. Bürgerliche Zeitungen in Zürich schrieben, dass die Terroratate der Streikenden fünf Todesopfer gefordert hätten. Eine holländische Zeitung schrieb, dass der Bürgermeister „Stadtteil herausgegeben habe und die Streikenden die Geschäftsführer terrorisierten, damit sie Waren liefern“. Das Stadtteil war offenbar einwechselbar bei der 3. Internationale. Die Regierung hat nun eingegriffen, der Bürgermeister soll verhaftet werden wegen der Herausgabe von „falschem Geld“.

Es ist plötzlich, dass Gijeb zusammenbricht und dass sie beide in den Abgrund stürzen würden. Schimpfungslos stieß Polja mit aller Wucht den Kosaken mit dem Gewehrholz in die Rippen. Die Kräfte verließen ihn und er brüllte dumpf wie ein Tier.

— Lass mich! ... Ich ergebe mich! ... Ihr habt gelegt!

Gijeb's hand rutschte vom Hals des Kosaken herunter und packte ehrlos die andere Hand. Mit dünnen, blutunterlaufenen Augen eines gelangenen Tieres sah der Kosak Gijeb an, und ein tödlicher Haß und ein Grauen war in ihnen. Aus der Nase und dem Mund quoll zusammen mit dem Speichel in fleißigkleimiger Rose Blut hervor. Er rollte die Augen, bewegte keinen verkrampften Schädel, verschloste sich mit Blut und Speichel, leckte wie ein gehextes Tier und brüllte wieder heiser und dumpf:

— Lass mich doch! ... Ich kann nicht mehr...

Polja packte Gijeb an der Schulter und riss ihn zurück.

— Mach, dass du von hier fort kommst, Gijeb!... Stehst du denn nicht — das ist doch eine Falle!...

Gijeb sah sie über die Schulter mit nichtverstehenden Augen an und ließ die Hand des Kosaken los. Seine Brust blähte sich auf, geriss fast die Militärbraut und hob die Schulter bis zu den Ohren. Er stolzte mit der Hand über die Revolverholze, aber es war kein Revolver darin.

Durch den Kampf zermauliert, spudte der Kosak stöhnend blutiges Blut. Fuß zusammen, ließte seine blutigen Zähne und sprang mit schlängelnder Geschwindigkeit zum Abgrund.

— Ha, ihr Teufelsschädel, wollt einen Kosaken zur Hölle schicken!... Fangt mal den Kosaken jetzt im Sprung!...

Schrie auf, wie die Kosaken bei ihren Reiterkunststücken zu schreien pflegten, und flog in wildem Anlauf, sich überstolzend, in den Abgrund.

Gijeb lief zum Felsen und sah nur einen Augenblick, wie der Körper des Kosaken tief unten über Steine hinunterprallte, an den Felsenkanten angeschlagen, sich in der Luft drehte, wieder abgrallte und hin und her geschleudert wurde.

Poljas Hand riss ihn wieder vom Abgrund weg.

Und plötzlich hörte Gijeb die lärmende Explosion der Felsenschichten, sah einen Regen von Steinen, Staub und Splittern. Er blieb sich zur Erde, ließ hinter einen Steinhaufen und Polja ging ruhig und schweigend — wie eine Blinde.

Die bürgerliche Zeitung von Döbeln schreibt zu diesen frischen und ausländischen Lügenmeldungen:

„Es ist tiefschämmend, dass unsere industriebediensteten Elterstadt in solch unverantwortlicher Weise auch in ausländischen Tageszeitungen in Mißredit gebracht wird. Genügt es nicht, dass deutsche Zeitungen in mehr oder minder scharfer Form von unglaublichen, standlosen Zuständen berichten, die den Aufenthalt in Döbeln fast unmöglich machen sollen?“

Warum bringt der Dresdner Anzeiger nicht die Erklärung der Beamten, warum nicht die Notizen des amtlichen Döbelner Organs? Weil die Herren Redakteure ihren Bekannten selbst in unverantwortlicher Weise mit belogen haben und sie, wenn es gegen Arbeit geht, der Wahrheit niemals die Ehre geben wollen.

Trotz der ungemeinen Hebe gegen die Teufelarbeiter und gegen die Internationale Arbeiterhilfe, die die Unterstützungsaktion durchführte, ist es der gesamten bürgerlichen Presse nicht gelungen, die Hilfsaktion zu unterbinden. Auch das Verbot der Sammelerlaubnis nutzte nichts, die Solidarität der Arbeiter ist stärker als bureaucratische Verordnungen.

Wir haben schon zweimal berichtet, was die Internationale Arbeiterhilfe an Lebensmitteln verteilt hat. Heute veröffentlichten wir die 3. Verteilungsquittung, und zwar für die Zeit vom 27. August bis 6. September.

| | | | |
|------|--------------------|---|---------|
| 2034 | Brote | a | 4 Pfund |
| 1060 | Pfund Fleisch | | |
| 1000 | Margarine | | |
| 220 | Rübels | | |
| 450 | Speck | | |
| 600 | Fett | | |
| 370 | Kaffee | | |
| 150 | Erbsen | | |
| 15 | Blattkaramoni | | |
| 90 | Weizeli | | |
| 20 | Reis | | |
| 35 | Weisse Bohnen | | |
| 55 | Jude | | |
| 116 | Zentner Kartoffeln | | |
| 2 | Küken Konserven | | |
| 20 | Pakete Kakao | | |
| 30 | Pakete Tabak | | |
| 300 | Stück Zigaretten | | |
| 3000 | Stück Zigaretten | | |

Die Internationale Arbeiterhilfe hat erneut durch die Füllung dieser Aktion bewiesen, dass sie den kämpfenden Arbeitern nicht Almosen hinwirkt, sondern brüderliche Hilfe leistet.

Die Dresdner Volkszeitung nahm in ihrer Ausgabe vom 25. August Erstellung zu den Vorgängen in Döbeln und polemisierte gegen die bürgerliche Hebe. Sie spricht davon, dass die Hilfsaktion durchgeführt wird von einer Kommission, die aus Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengestellt sei. Warum heißt die Dresdner Volkszeitung nicht den Mut, ihren Leuten zu erklären, dass die Internationale Arbeiterhilfe die Hilfsaktion durchführt. Weiter schreibt sie, dass die Gutscheine von Lebensmittelgeschäften gern beliebt werden, denn jeder Kaufmann erhält sofort vom Streitkomitee die Geldsumme wieder zurück. Warum sagt man auch hier an dieser Stelle nicht die Wahrheit? Die Gutscheine sind durch die Internationale Arbeiterhilfe ausgegeben und auch wieder eingelöst worden. Man hämmt sich offenbar, zu gestehen, dass die Internationale Arbeiterhilfe als einzige Organisation Großes leistet und die große gewerkschaftliche Organisation vollständig verachtet. Wollte man hier die Tätigkeit der Arbeiterhilfe anerkennen, so wäre dies gleichbedeutend mit der Anerkennung der Existenzberechtigung der Internationalen Arbeiterhilfe als Hilfsorganisation. Das will man aber nicht, denn der Parteivorsitz verbot den sozialdemokratischen Mitgliedern die Tätigkeit innerhalb der I.A.H. stellt es aber denselben Mitgliedern frei, sich innerhalb der Kriegsvereine zu organisieren (siehe Beschluss des Parteitages der SPD 1924).

Die Internationale Arbeiterhilfe ist eine überparteiliche Organisation, sie führt keinen Lohnkampf, sie ist kein Gewerkschaftssekretär. Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft ist es, die I.A.H. zu unterstützen und zu fördern, damit sie bei jeder Aktion den Wünschen der kämpfenden und notleidenden Arbeiter geachtet werden kann.

Die richtige Parole auf den Befreiungsfeldzug der bürgerlichen Presse und auf das Totschweigen der sozialdemokratischen Presse ist:

Hinein in die Internationale Arbeiterhilfe!

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsen-Teil: Bruno Goldammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Rennert, Dresden. — Druck: Bewag, Dresden — Faksimile: Dresden

Gijeb sprang zu Polja zurück, mit wilden Augen hob er die Faust gegen sie.

— Ich werde dich schlagen ... dich töten wie eine Giftschlange, du Teufelshuppe! ...

Polja sah ihn schweigend wie eine Blinde an. Zuckte zusammen und schlug ihn mit ihrem Gewicht über die Hand.

— Nimm deine Hand weg, Tölpel! Such deine Waffen zusammen, hast sie am Wege verloren...

Und ging auf ihren alten Platz, zum Dreifuß auf dem Gipfel.

Aus dem Wäldchen ließen einzelne Menschen, Klopfer, Staub, Feuer und Geheul waren hinter dem Gipfel, wo die Ritter von Rotarmisten sich versetzt hatte. Polja lag auf dem Bauch und schrie. Das Gewicht schlug schmerzend gegen die Schulter, aber sie knickte mit dem Bein ab, stieß in wilher Begeisterung und feuerte auf die in der Ferne wie Hasen hüpfenden Gestalten.

Und erinnerte sich nur dumpf, wie Gijeb an ihr vorbeilief und sein Kommandoruf über den Berg hinweg dröhnte.

III. Das elektrische Surren

Wie Saiten sangen die Räder der Förderbahn und ihre silbernen Speichen schwangen ihre schwarzen Flügel nach allen Richtungen hin. Stahlseile wickelten sich spinnartig auf die Räder der dämmigen Räder und wickelten sich wieder ab. Die Elektromotoren, Arbeiter und Jungcommunisten, mit dem bronzenen Luchawha und Ingenieur Kleß an der Spitze, jahen in summier Begeisterung den elektrischen Flug der Räder und lauschten der wieder auferstandenen Musik der Maschinen.

Eine Lawine von Menschenmassen strömte über den von Wind und Regengüssen zerstörten Spalt und Schiefer, über Steinplatten und Geröll, sie heulte, tobte mit stürmischen Stimmen, schrien durch Tausende vermehrt, wogte in Zuckungen ihres Muskelgewebes, und die Krämpfe dieser Muskelmassen erschütterten die Massen, wie den Körper einer gigantischen Pyramide. Von der Förderbahn bis zum Fuße des Berges, wo sich Pyramiden von Steinhausen türmten, teilte sich der Wasserfall der Massen in zwei Ströme, und in der Mitte spannten sich straff, wie ein schräger, feuriger Weg, vier brennende Soden. (Fortsetzung folgt)

• ROMAN VON
FIODOR GLADKOW

ZEMETT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern
September 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim),
Wien, Berlin

(55. Fortsetzung)

Polja lief mit ihrem Gewehr mit großen Schritten zwischen den beiden. Dochlin, wo Gijeb war. Sie sah keine Spuren von ihm, sie brannten ihr aber unter ihren Füßen. Die Felsen platzten vor ihr, und eine Staubwolke flammte ihr wie Feuer entgegen. Steinplatten trosteten ihr Gesicht und verbrannten ihre Wangen, ihre Stirn.

E

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgebung

E

Wenn's niemand macht!
Oswald Macht!

Hauptlager:
Kaulbachstr. 31, I. Etage
Ecke Palmitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Aus- Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen
37779

Leder-Ausschnitt
und Schuh-Bedarfsartikel
kauf immer gut und preiswert bei
Emil Göbel, Lederhandlung.
Am See 52, Ecke Klingerstraße/Onse
Häfele; Löbtau, Kesselsdorfer Straße.
Ecke Reisewitzer Straße
37779

Tambour-Kaffee-Röstwerke
O. m. b. H.
Dresden - A., Marienstraße 16
37788

Gummimantel-Klinik E. Pohl
Ammonstraße 47

Mache durch Reinigen und Reparatur
Ihren alten Gummimantel wieder wie neu

Verkauf von Gummimanteln
für Damen und Herren
37788

ZIGARRENAUFLAUFER KARL BEYER
Dresdner Strasse 2
37788

Joh. Görthofer
Farben / Lacke / Pinsel
Schäferstraße 14
37784

Max Rich Hartig — Drogen, Farben, Kolonialwaren
Rosenstraße 24
37788

KAFFEE KARLSBAD
Rosenstraße 29b, Eingang Maternistraße
37788

! Auf Kredit!
Anzüge, Herren- u. Damenmantel, Schuh-
waren, Wäsche aller Art sowie Möbel

Schnaps, Wettinerstraße 21
37781

Schuhhaus „Elo“
Stadtbekannt für gut und billig
Wettinerstr. 5, Ecke Palmstraße
37780

Billig und gut
kaufen Sie sämtliche Kakao-, Schoko-
laden- und Süßwaren im Schokoladen-
Geschäft von

Gertrud Seyfert
DRESDEN - A., Annenstr. 19
37747

Blousen-Ecke
Spezialhaus für Damenkonfektion
Altmarkt, Ecke Seestraße II. Weberstraße
37744

DRESDEN BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag:
Feiner Ball
37781

**Allerlei für den
Vorfallbüttel**

**Lützen zu verlangen
Überall zu haben**

FRIEDRICH JACOB
Fleisch- u. Wurstwaren
Meißner Landstraße 29
37788

OTTERITTERSEE b.Dr.

Eulen Apotheke Gittersee
Arzneimittel, Medikamente, Kosmetika
Felix Bayreuth
37781

OTTERSEE

Kolonialwaren / Landesprodukte
Hausschlüterei
Karl Kuhland, Bergstraße 13
37779

BRIESNITZ

HEIDENAU

SCHÜTZENHAUS HEIDENAU
Ballspiel, Garten u. Vereinszimmer
37744

ALWIN EHIG

KONFEKTION MODEWAREN
Reichenholzstraße 10
37748

HEIDENAU

Restaurant und Café Schwäbe
Bismarckstraße 24
37748

THARANDT b. Dresden

FELIX PETZOLD

MANUFAKTUR- UND MODEWAREN
KONFEKTION
37774

PAUL WENZEL

Lebensmittelhaus / 6% Rabatt
37779

ARTHUR STERL

Kopfwarenmeister von
Reichenholz, Polster- und Lederverarbeiten
37779

HEIDENAU

COSSMANSDORF

Kaufhaus Rentzsch

Paul Mühlbach, Fleisch- u. Wurstwaren
37779

RABENAU b. Dresden

BÄCKEREI E. NEUBERT

empfiehlt seine Bäckerei- und Konditoreiwaren
37779

HAINSBERG b. Dresden

WILLY HOPPLER

BRO-, Weiß- und Feinbäckerei / Konditorei
37779

DIPPOLDISWALDE

Kohlen- u. Holzhandlung

Richard Zimmermann, Brauholzstr. 305
37780

RADEBERG

GEORG ZSCHIESCHACK

Tabak und Kolonialwaren
37779

KAMENZ

KAMMER-LICHTSPIELE

Kamenz und Bischofswerda
37779

SLUB

Wir führen Wissen.

Überall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Gardinen Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken Hugo Neumann
Eigene **Gardinen-Fabrik**

Franz Elström Spezialgeschäft für Farben und Lacke, Dresden - A., Große Zwingerstraße 22

Monatsgarderobe!

Herrlich wenig gefragte
Anzüge und Mäntel

Neue Anzüge in allen Farben und
Qualitäten

Schwedenmäntel Gummimäntel
in großer Auswahl
sowie einzelne Hosen und Juppen

nur bei **Rath** Brüdergasse 10, I
im Hause der Badegesellschaft
37788

Gasthaus „Stadt Braunthweig“
empfiehlt seine Zofolindens
Zafolagasse 4 37788

Kaffee Blücher Verlang' überall
untere hochfeine Marke

Marke Eigelb mit dem Koch Carly
in Konkurrenz unübertroffen

Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben

ein deutsches Unternehmen
37748

Wäsche Leinen- u. Baumwollwaren
Inlette, Bettfedern
Strumpfwaren, Trikotagen

Heckel & Gattermann Rasieren / elektr. Haarschneiden
alle Parfümerien

MORITZ RICHTER, Josephinenstraße 5
27449

CARL LINGKE CARL LINGKE
Webergasse 4 — Gegründet 1838
Böhmisches Bettfedern, Daunen, Inlette
37734

Zigarren / Zigaretten / Tabake
Kurt Lindner, Maternistr. 12
Viele aus dem Arbeitszweck
37788

DRESDEN-JOHANNSTADT

Angermann Restaurant und Café
Riehselstraße 4

Täglich Stimmungsmusik
37788

DRESDEN-LOETZAU

Max Herzog Verkaufsanlage
der Dresden Preßheilen- und
Kornspiritus-Fabrik
(Broms) 37789

Kesselsdorfer Str. 19 Spezial-Geschäft
für Weine, Spirituosen u. Liköre

37788

Georg Schultze Großbäckerei u. Konditorei

Hauptgeschäft:

Ammonstraße 18, Plauenscher Platz

Filiale: Flemmingstr. 2, Ecke Annenstr.

Stallmeister wird angenommen
37788

DRESDEN-STRIESEN

Fleisch- und Wurstwaren beliebt
am preiswertesten

Emil Otto, Schandauer Straße 61
37728

WIESERS FAHRRAD-HAUS

wittenberger Str. 118, Ecke Altmärker Str.

Fürstliche Damen- und Herren-Räder

Strassenrennen / Sämtliche Zubehörteile

Wochenrate 8,- / Anzahlung 10,-
37780

Zum Bezug echter
Kernledersohlen sowie

samt. **Schuhbedarfartikel**

empfiehlt sich billiger

Lederhandlung, Augsburger Str.
Ecke Inkobistraße
37788

LÖSCHERGARTEN

Christoph Löschner

Augsburger Str. 16 / Fennstr. 30/23
37727

Volkshaus Dresden-Ost

Schandauer Str. 78 Telephon 31728

empfiehlt seine guten Spisen & Getränke
37788

Seefisch- und Delikatessen-Handlung

Arthur Seifert

Wittenberger Str. 99
Telephon 30219
37788

ges. gesch. marke

37788

Georg Münz

Lützen Import
RUF:

25741. 21771. 21736. 22730

DIPPOLDISWALDE

Kohlen- u. Holzhandlung

Richard Zimmermann, Brauholzstr. 305
37780

Radeberg

Georg Zschieschack

Tabak und Kolonialwaren
37779

Kamenz

Kammer-Lichtspiele

Kamenz und Bischofswerda — Kolonialwaren
37779

SLUB

Wir führen Wissen.

DRESDEN-ALTSTADT

Achtung! Raucher!

Balladen

Sonntag, Montag, Mittwoch u. Freitag

Balladen

Balladen, Vereinen

bestens empfohlen

2 Minuten vom Postplatz

37771

Restaurant Rabenschänke

Stillestraße 2b

TAGLICH KONZER-

37781

</div